



Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

Nr. 179.

Mittwoch den 4. August

1847.

Inland.

Berlin, 3. August. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: dem geheimen Justiz- und Ober-Appellationsgerichts-Rath Dr. Hevelke in Posen, den rothen Adlerorden dritter Klasse mit der Schleife; so wie dem Prediger Gyllhausen zu Linden, Regierungsbereich Arnberg, und dem katholischen Pfarrer Weiler zu Bergheim, Regierungsbereich Köln, den rothen Adlerorden vierter Klasse zu verleihen.

Ihre königl. Hoheit die verwitwete Frau Herzogin von Nassau ist von Wiesbaden hier eingetroffen und im königl. Schlosse Bellevue abgestiegen. — Se. Hoheit der Herzog Georg von Mecklenburg-Strelitz ist nach Neu-Strelitz abgereist.

Angekommen: Se. Excellenz der wirkliche geheime Staats- und Kabinetminister von Bodelschwingh, aus Westfalen. Abgereist: Se. Excellenz der Ober-Marschall im Königreich Preußen, Graf Fink von Finkenstein, nach Stettin. Der außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am kaiserlich russischen Hofe, Generalmajor von Kochow, nach Frankfurt a. M. Der kaiserlich russische Geheimrath und Senator von Falk, nach Lüben.

Berlin, 2. August. Der dritte August, einst der Geburtstag des dritten Friedrich Wilhelm und in dieser Eigenschaft für die meisten Bewohner Berlins, so weit ihre Erinnerungen reichen, ein Volksfesttag im vollkommensten Sinne des Worts, ist uns auch jetzt ein Tag wehmüthiger Erinnerung geblieben, an welchem wir gern bedeutsame Handlungen vornehmen. So soll morgen in der Frühe feierlich der Grundstein zu dem neuen Petrifischbau auf dem Petriplatz gelegt werden, wodurch zugleich ein lang geführter Streit seine letzte Erwidierung erhalten möchte. — Der Polenprozess ist heute morgen unter bedeutendem Andrang des Publikums in dem neuen Zellengefängnisse bei Moabit durch Vorlesung der Anklageakte eröffnet worden (s. unten). Derselbe wird in den nächsten Wochen das Gespräch des Tages bilden und wesentlich dazu dienen, die politische Stagnation, welche sonst in dieser Zeit über Berlin zu kommen pflegt, von uns entfernt zu halten. Die „Gazette des Tribunaux“ hat ihren eigenen Berichtsfasser geschickt. — Se. Maj. der König hat dem Säkular-Schützenkönig Herrn Maler Martin aus Strehlen eine schöne Büchse und 10 Friedrichsd'or zum Geschenk gemacht, welcher Summe der Prinz von Preußen noch 6 Friedrichsd'or hinzufügte. In den Zeitungen wird indeß unter der Rubrik „Eingefangen“ von Fremden und Einheimischen ein lebhafter Krieg gegen die Mängel und Nachlässigkeiten geführt, welche das aus der hiesigen Schützengilde gebildete Festkomitee bei der Anordnung des Ganzen sich soll haben zu Schulden kommen lassen. Die Angriffe scheinen im Ganzen auf gutem Boden zu stehen. Ueberhaupt scheint die Säkularfeier wenigstens negativ das Gute bewirkt zu haben, daß allen Theilnehmern zur Ueberzeugung gekommen ist, wie das Schützengilden-Institut einer völligen Reorganisation entgegen gehen muß, wenn es aus der Gehaltlosigkeit mittelalterlicher Tradition zu einer wahren Geltung gelangen will. Besonders wichtig ist in dieser Hinsicht der von dem Bürgermeister Steingraber in Havelberg bei der Säkularfeier angeregte Gedanke zur Bildung eines „allgemeinen Landes-Schützen-Verbandes“, dessen Zweck sein soll, im Allgemeinen das Interesse für Waffenübung und ächten Bürgersinn und Bürgertugend zu erwecken, so wie sonstige gemeinnützige und wohlthätige Anstalten im Interesse der einzelnen Vereine zu gründen, in spezieller Beziehung auf die preussischen Schützengilden die Treue für König und Vaterland zu wahren. Wir können mittheilen, daß an der Ausführung dieser Idee in der Stille lebhaft gearbeitet wird und in nicht langer Zeit weitere Veröffentlichungen darüber zu erwarten sind. Damit könnte wirklich ein bedeutsamer Grund für eine neue Zukunft

des Schützenwesens gelegt werden. — Die Gerüchte von einer neuen konservativen Zeitung tauchen abermals auf und gelangen diesmal in einer Weise zu uns, daß wir sie als ziemlich verbürgt geben zu können glauben. Die Unternehmerr dieses Organs, welches von der Regierung durchaus unabhängig dastehen wird, sollen der Geheimrath von Werdeck, Graf von Bismarck-Schönhausen und der Oberbibliothekar Dr. Perz sein. Die Konzession wäre dem Vernehmen nach bereits erteilt; der letztgenannte würde die Redaktion führen und soll auch bereits ein Programm ausgearbeitet haben, welches den Gesandtschaften zugestellt worden ist. Herr v. Werdeck und Graf Bismarck zeichneten sich bekanntlich bereits auf dem Landtage als Verfechter konservativer Grundzüge aus und der Letztere soll auch diesmal die nöthigen Fonds angewiesen haben. — So eben erscheint das achte und neunte Heft der Wöniqerschen Ausgabe der Landtagsverhandlungen mit den wohlgetroffenen und diesmal besonders schön gedruckten Portraits der Abgeordneten von Bünke, von Kuerswald, Aldenhoven und Altnoch. Das Werk erfreut sich einer so allgemeinen Theilnahme, daß die ersten Hefte bereits in verstärkter Auflage nachgedruckt und die Bilder wahrscheinlich zum zweiten Mal auf Stein gezeichnet werden müssen, da Bilderdrucke eine so starke Auflage nicht aushalten. Um mit der Beendigung des Werkes schneller fortzurücken, wird der Text jetzt in drei Offizinen gedruckt, so daß das Ganze spätestens bis zur Mitte des September-Monats im Buchhandel sein wird, da von einigen Seiten beforgliche Gerüchte über den zu erwartenden Preis des Werkes verbreitet waren, so hat die Handlung erklärt, daß sie in keinem Fall den Preis der Reimarusschen Konkurrenz-Ausgabe überschreiten werde, also im Verhältniß zu dieser ihre Portraits gleichsam gratis gäbe. Jedenfalls steht die Gallerie der Portraits — einige vierzig an der Zahl — einzig in ihrer Art da und kann wohl als ein würdiges Monument des ersten vereinigten Landtags angesehen werden. Sie umfaßt besonders viel Schlesier, nämlich den Fürsten Lichnowsky, Grafen Dyhrn und die Abgeordneten Graf von Renard, Milde, Altnoch und Berndt. Das zu dieser Ausgabe gehörige Bindeische Portrait ist das einzige, zu welchem derselbe selbst gesessen hat. Die Sorgfältigkeit in der Redaktion des Textes läßt nichts zu wünschen und gewinnt noch dadurch, daß der Herausgeber in den Noten manche Dokumente, Gesetzesstellen u. s. w. aufgenommen hat, welche der offizielle Abdruck der Allg. Pr. Zeitung nicht enthält.

Der Polenprozess.

Erste Verhandlung am 2. August.

Schon vor 6 Uhr, am frühesten Morgen, versammelte sich eine große Menge vor dem Eingange des Staatsgefängnisses, um der Eröffnung des Polenprozesses beizuwohnen.

Sowohl außerhalb des Gefängnisses als auch im innern Vorhofe waren Militär und Gensdarmen aufgestellt, um überall für die nöthige Ruhe und Ordnung Sorge zu tragen. Dennoch fand ein außerordentliches Gedränge statt, als vor 8 Uhr sowohl die mit Karten bereits versehenen Zuhörer, als auch diejenigen, denen es gelungen war die ersten an der Eingangspforte des Gefängnisses zu sein, und denen das selbst gleichfalls Karten verabfolgt worden waren, in das Innere des Gebäudes und demnächst in den Sitzungssaal eingelassen wurden. Namentlich bemerkte man am Eingange sehr viele jetzt hier anwesende Polen.

Der Zuhörerraum faßt etwa 400 Personen. Auf der sogenannten Tribüne, die etwa 60 Personen faßt, hatten die höheren Staatsbeamten und Mitglieder des diplomatischen Corps Platz genommen. Von dem Publikum im unteren Zuhörerraume mußten sich die mei-

sten Anwesenden mit Stehplätzen begnügen, da nur zwei kleine Bänke vorhanden waren.

Das Innere des Sitzungssaales ist im Ganzen zweckentsprechend eingerichtet, wenn auch hin und wieder die Einrichtung noch zu erkennen giebt, daß wir uns erst im Anfange eines neuen Stadiums der Kriminaljustiz befinden. Dem Eingange zum Zuhörerraum gegenüber befindet sich die Tribüne für den Gerichtshof, links für den Gerichtsschreiber und die beiden Dolmetscher, rechts der Platz für den Staats-Anwalt und seine beiden Gehülfen. Da heute die sämtlichen Angeklagten vor dem Gerichtshof erschienen, so waren nicht bloß die 5 für dieselben amphitheatralisch eingerichteten Bänke besetzt, sondern auch der Raum, den künftighin die Zeugen während ihrer Vernehmungen einnehmen werden (9 Bänke). Die Defensoren der Angeklagten hatten an zwei langen Tafeln Platz genommen.

Beim Eintreten des Gerichtshofes in den Sitzungssaal bald nach 8 Uhr saßen bereits die Angeklagten auf ihren Plätzen. Die Aufseher der Anstalt in Uniform mit Seitengewehr waren in der Nähe der Angeklagten postirt.

Der Gerichtshof — die Abtheilung des Kriminal-Senats des königl. Kammergerichts für besonders schwere Verbrechen — war folgendergestalt gebildet: Vorsitzender: Präsident Koch; Richter: die Kammergerichts-Räthe v. Alvensleben, v. Bülow, Drogand, Mollard und Thiermin; der Stadtgerichts-Rath Hoppe und der Kammergerichts-Assessor Haydenreich; Ergänzungsrichter: die Kammergerichts-Assessoren Hildebrandt, Koehne und Wilhelm; Gerichtsschreiber: Aktuarus Rogan; Dolmetscher: Stadt- und Landgerichts-Direktor Arend und Kammergerichts-Assessor Terjewski.

Die Staatsanwaltschaft wurde durch den Staatsanwalt beim königl. Kammergericht, geheimen Justiz-Rath Wenzel und dessen beide Gehülfen, den Ober-Appellationsgerichts-Rath Michels und Direktor Grothe, vertreten.

Die Bänke der Vertheidiger waren durch zwanzig Defensoren besetzt: die Justiz-Räthe Lübeck, Martins, Hülsen und v. Beyer; die Justiz-Kommissarien Furbach, Gall, Dencks, Krennis, Lewald, Grelinger, Mouillard und v. Linsinski, den Auditeur Bos, den Syndikus v. Pockzwinski, den Kammergerichts-Assessor Meyer, die Oberlandesgerichts-Assessoren Dütschke, Cassius und Herzberg, den Kammergerichts-Referendarius Nabski und den Kammergerichts-Auskultator Dr. jur. Schumann.

Die Angeklagten haben sich diese Vertheidiger theils selbst gewählt, theils sind sie ihnen vom Gerichtshof zugeordnet worden. Die Mehrzahl der Defensoren sind hiesige Juristen, die übrigen zumeist aus dem Großherzogthum Posen. Sie sind um deswillen auf ihren Wunsch gewählt worden, weil sie der polnischen Sprache mächtig sind.

Das Erscheinen des Gerichtshofes machte sichtlich einen feierlichen Eindruck auf alle Anwesenden. Die Verhandlung begann mit Vorlesung der Namen aller Angeklagten. Hierbei fand sich, daß folgende Angeklagten vor Gericht standen:

Andrzejewski, Stanislaus (Anklage Nr. 249); Aniola, Karl (223); Antoniewicz, Franz (60); v. Bojereti, Lucian Stanislaus (20); Bartosiewicz, Joseph (24); Berminski, Richard (48); Bielewski, Johann (134); v. Bialkowski, Alphonse (29); v. Bialostocki, Felir Napoleon (54); Bibrowicz, Bernhard (232); v. Bielekierki, Stanislaus (58); Blendzi, Michael (137); Bocijewski, Cassimir (63); Binski, Graf Janak (57); Binski, Graf Constantin (116); v. Bojanowski, Johann Nepomucen Roman (76); Bojanowski, Franz (146); Borowicki, Sylvester (214); v. Borowski, Medardus (91); Bortiszewski, Cassimir (34); v. Brachan, Richard (122); v. Brudzewski (Brause), Alexander (47); Burdardt, Ludwig (240); Czynowa, Stanislaw (125); Chachulski, alias Polewski, Vincent (8); Cholewincki, Kaver (247); Chraszczyewski, Marcell (101); Giesdorf, Ant. (12); Gieselski, Joh. (186); Glawczynski, Theod. (149); Dahl-

mann, Peter, nicht anwesend (78); Danowski, Joh. (131); v. Dabrowski, Bronislau (3); Dekowski, Felix (103); Derengowski, Bawrzyn (193); Desperat, Andr. (245); Dobry, Franz (187); Dolinski, Anton (199); v. Eljanowski, Sever. (87); Essmann, Joseph (215); v. Fredro, Andreas Maximilian (61); Frost, Vincent (99); Frost, Johann (139); Gabrylewicz, Theophil (156); Gabrylewicz, Michael (158); Gabrylewicz, Cornelius (209); Gabrylewicz, Leopold (242); v. Garczynski, Joseph (25); Gajinski, Franz (154); Gajinski, Michael (155); Giebocki, Johann (185); v. Gnielowski, Repomucen (180); Golembiewski, Wojciech (190); v. Gozimirski, Romuald (68); v. Gozimirski, Dnuphrius (69); Gozimirski, Franz (73); v. Grabowski (Gögendorf), Leo (16); v. Grabowski, Fulgentius (115); Grabowski, Graf, Eduard (117); Graffstein, Valentin (235); Grajewski, Franz (163); Grundmann, Carl (162); Grybowski, Anton (71); Gustav, Anton (84); Guttry, Alexander (49); Heichel, Wojciech (205); Heichel, Joseph (239); Heynowski, Johann Franz (132); Jankowski, Johann (19); Janowski, Leon (174); v. Jarochowski, Synprian (53); Jegewski, Johann (160); v. Jlowiecki, Andreas (74); Jozewicz, Joseph Kalasanty (236); Kaczmarek, Michael (220); Kaczmarek, Valentin (221); v. Kalkstein, Eduard (95); Kandyba, Franz (145); Kantat, Casimir (111); Kapiński, Leo (62); Karasinski, Stanislaus (254); v. Karłowski, Kaver (22); Kerszka, Ignaz Theodor (142); v. Kierski, alias Potocki, Albin (107); v. Kierski, Mikodem Joseph (204); Kirchdorfer, Johann (153); Klatt, Joseph (79); Kleynowski, Florian (211); v. Klobowski, Joseph Wolfgang (230); Klonowski, Theophil (179); Klonowski, Franz, nicht anwesend (37); Kobylinski, Franz (88); Kocinski, Wojciech (233); v. Koczowski, Theophil (200); v. Kofinski, Wladislaus Gulebius (2); Koff, Carl (141); Kofsubdzki, Ludwig (56); v. Kowalkowski, Constantin (97); v. Kowalski, Anton (83); Krobowski, Johann (70); Krogier, Theophil (77); Kubacki, Casimir (151); Kudliski, Stanislaus (227); v. Kurnatowski, Apollinar Stephan (31); v. Kurowski, Apollonius (202); v. Kurowski, Hieronymus (208); Lagobijinski, Bawrzyn (219); v. Laci, Wladislaus (45); Leclercowski, Thadäus (50); Lemanski, Ignaz (100); Lewangowski, Kaver (133); Lewinski (v. d. Bach), Apollinar (17); v. Lebinski, Janak (14); v. Lebinski, Johann (15); Liebelt, Carl Friedrich (42); Lipinski (v. Jenta), Stanislaus (129); Lipinski, Joseph Benedict (229); Lipinski, Marcell, nicht anwesend (238); Lobodzki, Joseph (124); Lowicki, Ignaz (207); v. Lubinski, Boguslaus (102); v. Luczynski, Maximilian (253); Lücke, Theophil (169); Maciewicz, Wilhelm Theodor (195); Majewski, Valentin (248); v. Malczewski, Adolph (24); v. Malinowski, Joseph (86); Matecki, Theodor (40); Maternowicz, Adam (172); Mazurowski, Johann (128); Mebrzcki, Ludwig (194); Michalowski, Lorenz (157); v. Mieczkowski, Leopold (10); v. Mieczkowski, Adam (66); Mielzynski, Graf, Severin (43); v. Mieroslawski, Ludwig (1); Mierswiski, Alexander (140); Milewski, Constantin (118); v. Mieroslawski, Valentin (81); v. Moszczynski, Franz (21); v. Moszczynski, Mathias (23); v. Moszczynski, Emilian (64); v. Moszczynski, Alfons (65); Mueller, Jacob (251); Nawrocki, Bartholomäus (161); Nawrocki, Severin (168); v. Neymann, Alexander (166); v. Niegolowski, Wladislaus Mauritius (203); v. Niesolowski, Erasmus Carl (93); Nowacki, Franz (218); v. Dgorsti, Ignaz (120); v. Dborsti, Joseph (121); Dgrobowski, Maximilian (5); Dgrobowski, Anton (6); Dkulicki, Kaver (167); Dkulicki, Joseph (231); Drzeżewicz, Anton (165); Dkaziński, Ludwig (113); v. Dikowski, Severin (44); Dito, Sylrester (188); Palacz, Mathias (216); Palacz, Johann (217); Palicki, Boguslaus (35); Pepinski, Joseph (148); Petzner, Carl (250); Piechowicz, Thomas (164); Pietruszynski, Martin (212); Pilecki, Johann (210); Plawinski, Lucian (32); Plotek, Casimir (152); v. Polecki, Ludwig (9); Pomieczynski, Andreas Stephan (144); v. Ponikiewski, Franz (85); v. Poninski, Heinrich (26); Poturalski, Johann (223); v. Putterhammer-Kieszczyński, Joseph (126); Rabba, Peter (136); Rabkiewicz, Stanislaus (13); v. Rabonski, Thadäus (28); v. Rabonski, Anastasius (30); Redmann, Michael (11); von Rembowski, Ludwig (82); Rymartiewicz, Joseph (173); Rymartiewicz, Valentin (159); v. Sabowski, Stanislaus Felix (4); Schulz, Casimir (110); v. Sczaniński, Konstantin (41); v. Sczaryński, Michael (38); v. Strzycki, Eduard Dyonysius (201); v. Strzycki, Theophil (226); v. Slomkowski, Mich. (94); v. Słupski, Joh. (51); Smittowski, Bolesl. (178); v. Smolenski, Nikolaus Thadäus (96); v. Sokolnicki, Thadäus (27); v. Sokolnicki, Joseph (55); Spiller, Wladislaus (196); Stamm, Anton (177); Stankiewicz, Thomas (135); Stankiewicz, Peter (192); Stawinski, Thomas (98); Stefanski, Valentin (225); Strzyzewski, Alerius (184); Surminski, Lorenz (183); Suszynski, Sylvester (176); Swiderski, Casimir (222); v. Swinarski, Joseph (104); Switalla, Anton (130); Synpniowski, Joseph (171); v. Szczawinski, Hippolyt (36); Szeliński, Julian (75); v. Szolbrski, Joseph (32); Szrayber, Joseph (72); Szremski, Michael (181); Szumann, Norbert (197); Szumiel, Michael (119); Szumowski, Florian Bogumil Joseph Ignaz (46); Szymanski, Casimir (237); Szymczak, Johann (224); Szyszkowski, Alexander (92); v. Tacjanowski, Edmund (39); v. Tomicki, Johann Repomucen (89); Torzewski, Michael (114); Trankowski, Nikolaus (241); v. Trapczynski, Hippolyt (147); v. Trojanowski, Julius (123); Trojanowski, Franz (246); v. Trzciniski, Valentin (67); Tulodziecki, Johann (7); Weith, Wilhelm (198); v. Walczewski, Constantin (106); Walfowski, August (191); v. Wilczynski, Wladimir (33); v. Wodol, Michael (150); Wojciechowski, Albert (18); Wojciechowski, Roch (182); Wojczynski, Karl (170); Wrzala, Mathias (138); v. Wysocki, Alexander Peter (109); Wysocki, Wilhelm (127); Wysocki, Ignaz (252); v. Zaboras-Laczowski, Philipp Nero (59); Zagorski, Felix (80); Zafrocki, Michael (90); Zbaski, Evarist (175); v. Zelewski, Valentin (108); Ziemiński, Joseph (206); Zieliński, Peter Paul (112); Zlotowski, Jacob (143); v. Zmijewski, Joseph (105); Zoladewicz, Leopold (189); Zwierski, Johann (244); Zychlinski, Adolph (243).

Die große Anzahl der Angeklagten gewährte einen eigenthümlichen Anblick. Wir suchten vergeblich in den Annalen der Kriminaljustiz nach einem zweiten Falle, wo so viele Personen zu gleicher Zeit vor Gericht stehen. Selbst der bekannte Chartistenprozeß ist diesem Riesensprozeß in gedachter Hinsicht nicht an die Seite zu stellen. Die Angeklagten selbst, als sie nach und nach erschienen, waren außerordentlich bewegt. Auf der Anklagebank saßen sich zuerst viele nach langer gefänglicher Haft zum ersten Male wieder und es erfolgten

überall Umarmungen und Küsse, selbst Handküsse von Personen niederen Standes gegen höhere.

Der vornehmere Theil der Angeklagten (254 im Ganzen), unter denen sich mehrere Grafen, viele Edelleute, Geistliche und Koryphäen der polnischen Literatur befinden, war in nobler Toilette, meist schwarz gekleidet, erschienen, die Geistlichen in ihren Talaren; einer, ein Greis mit silbergrauem Haar und Bart, Joseph v. Sokolnicki, in der Nationaltracht. Die übrigen Angeklagten erschienen in sauberer Sommerkleidung. Es waren Vielen, um so erscheinen zu können, eigends Anzüge auf Kosten der Regierung verabsolgt worden. Man sah unter den Angeklagten alte Männer, welche am Grabesrand standen, und Jünglinge, welche kaum den Kinderchuhen entwachsen waren. Mehr oder minder trat in den Gesichtern die scharfe, polnische Physiognomie hervor; Schweigsamkeit und Ernst ließen sich im Allgemeinen wahrnehmen. Ludwig v. Mieroslawski saß an der äußersten Ecke, er beobachtete eine große Ruhe und war von Seiten der Zuhörer, unter denen sich sehr viele polnische Elemente zeigten, ganz besonders Gegenstand der Beachtung geworden.

Nachdem die beiden Dolmetscher, welche bei den Verhandlungen stets zugegen sein werden, vor dem versammelten Gerichtshofe vereidigt waren, dahin, daß sie „alle Fragen und Antworten, Urkunden und Schriftstücke“ genau übersetzen würden, fand der namentliche Aufruf statt, wobei die einzelnen Persönlichkeiten besonders hervortreten mußten. Hiernächst begann die Verlesung des allgemeinen Theils der Anklageakte in deutscher Sprache durch den Gerichtsschreiber Rogan mit lauter vernünftlicher Stimme. (Wir haben in der Beilage der Nr. 176 unserer Zeitung bereits einen ausführlichen Auszug gegeben.) Gegen 3 Uhr schließt der Präsident die Sitzung und verkündet, daß morgen acht Uhr die Verhandlung fortgesetzt wird. (3. H.)

*** Berlin, 2. Aug. Gestern Abend hatten wir hier eine sehr interessante improvisirte Festlichkeit. Der General-Musikdirektor a. D., Spontini, befand sich gerade in Franzensbrunn, als J. M. die Königin auf ihrer Durchreise nach Ischl ihn erblickte. Höchst huldreich und gnädig sich mit ihm unterhaltend, lud sie den Schöpfer der Vestalin nach Sanssouci zu Sr. M. dem Könige ein und gestern traf der bereits hochbejahrte Kunstveteran hier ein, um Sr. Maj. seine Huldigung darzubringen. Die Nachricht verbreitete sich wie ein Lauffeuer durch das Orchester der königl. Oper, der Entschluß war bald gefaßt, und so wie die Oper zu Ende war, zog das gesammte Musikchor nach dem Hotel du Rome unter den Linden, um dem alten Chef ein glänzendes Ständchen zu bringen. — Ein eben so heiteres Fest fand heute in dem Atelier des Bildhauers Berges statt, des talentvollen Schülers Rauchs, welcher u. A. auch dessen Bücherbüste für das Denkmal in Schlesien in Marmor arbeitet. Das ganze Atelier war mit Laub und Blumen festlich geschmückt. Alle Statuen in Marmor, Gyps und Thon erschienen in bräutlichen Kränzen und besonders drollig stand eine kostbare Apostelstatue da, welche in ihren Händen die überraschendsten Geschenke trug. Kollegen, Arbeiter, Freunde waren versammelt und das Fest endete, wie alle Künstlerfeste, unter lustigem Gläserklang. — Vorgestern sind auf unserm Kornmarkt die Preise wieder etwas in die Höhe gegangen. Man zahlte zuerst 2 Rtl. 2 1/2 Sgr. für den Scheffel Roggen, dann 2 Rtl. 17 1/2 bis 2 Rtl. 25 1/2 Sgr. Der russische Roggen bleibt freilich wohlfeil im Preise, indeß wird er doch auf 1 Rtl. 25 Sgr. (nicht 1 1/2 Rtl. wie letzthin gemeldet wurde) gehalten. Die Pariser Zeitungen und Briefe sind heute ausgeblieben. Daß die Zeitungen größtentheils nicht ankommen würden, weil sie des Julifestes wegen feierten, wurde erwartet, aber daß gar keine ankam und auch kein Brief, ist bei den bekannten Alarmgerüchten doch etwas auffallend. Wären indeß Unruhen in Paris gewesen, so würde sie der Telegraph bereits gemeldet haben.*

* Berlin, 2. Aug. Auswärtige Blätter haben ihre Leser seit längerer Zeit mit den vielfachen Veränderungen unterhalten, welche wir in unseren verschiedenen Ministerien in Folge der Verhandlungen des vereinigten Landtages zu erwarten hätten, namentlich ist auf das Ministerium der Finanzen hingewiesen worden, dessen zeitiger Chef über dreißig Jahre in dem Justizfache gearbeitet hätte und deshalb das jetzige Ministerium mit dem der Justiz vertauschen würde. Wir glauben versichern zu können, daß an diese Veränderungen in der nächsten Zeit wohl noch nicht zu denken ist, und daß dieselben erst dann eintreten werden, wenn sich das realisiren läßt, was allerdings für Preußen jetzt auch eine Nothwendigkeit wird, und worauf in den Verhandlungen des vereinigten Landtages vielfach hingewiesen worden ist, nämlich ein einheitlicher Ministerath, der, unter der Leitung eines Kanzlers stehend, in sich geschlossen dasteht und einen und denselben Gedan-

ken vertritt. Diese Umgestaltung unserer Regierungs-Gewalten ist von dem Augenblick an eine Nothwendigkeit geworden, wo unsere Minister nicht mehr nur Chefs der verschiedenen Verwaltungszweige sein dürfen, sondern, als Staatsminister, das Prinzip des Staats nach Innen und Außen zu vertreten hatten. Um dies mit Erfolg thun zu können, ist aber vor allen Dingen eine kompakte Einheit des Raths nöthig, so daß nicht jeder Minister einem verschiedenen Prinzip huldigt, der eine der historischen Schule, der andere der philosophischen u. angehört. Namentlich aber erfordern jetzt die Ministerien, welche die materiellen Interessen des Landes zu leiten haben, die genaueste Kenntniß der einzelnen Branchen, und es reicht für einen Minister der Finanzen, bei der jetzigen Lage des Geldmarkts und der Geldverhältnisse im Allgemeinen, nicht mehr aus, daß er ein redlicher, sparsamer Mann sei, weil die Operationen des Finanzwesens und des Handels nur mit der kühnsten Kombination beherrscht werden können, welche einen jeden erschrecken, der nicht darin aufgewachsen, nur das Rechnungswesen zu kontrolliren weiß. Auf diese Bahnen aber ist Preußen jetzt hingelenkt worden, es muß sie mit kühnem Muth beschreiten, wenn es seine Stellung unter den Nationen mit Erfolg behaupten, sich nicht von seinem Primat in Deutschland und im Zollverein will verdrängen lassen, aber eben deshalb bedarf es jetzt auch durchgreifendere Veränderungen in seiner Verwaltung als eines bloßen Stellentausches. Was daher in dieser Beziehung ist mitgetheilt worden, sind nur die Berechnungen einer kurzfristigen Korrespondenzpolitik, die von der Größe des Zieles, welches Preußen zu erreichen bleibt, nicht die mindeste Ahnung hat. Das ganze Land regenerirt sich mit nicht geahnter Macht, und so wird auch die Regierung, diesem Prozesse entsprechend, nur durch eine völlige Wiedergeburt sich der hohen Aufgabe gewachsen zeigen, welche uns von dem Schicksal unter den deutschen Völkern gestellt ist. Schon durch den Akt der Berufung des vereinigten Landtages lieferte indeß Preußens Regierung den Beweis, daß sie die Zeit der Reformen im Einzelnen für vorübergegangen ansah, und daß sie den Muth hatte, den Staat im Ganzen seiner Wiedergeburt entgegen zu führen. Möge sie ein günstiges Geschick fernerhin auf diesem schwierigen und gefährvollen Wege leiten!

Im Verfolg unser gestrigen Berichtes über die Feierlichkeit zu Ehren des Hrn. Cobden sehen wir uns in den Stand gesetzt, seine Rede, ihrem ganzen Inhalte nach, heute vollständig mitzutheilen:

„Meine Herren, und geehrter Herr Präsident, ich bitte Sie, meinen besten Dank für die Ehre anzunehmen, welche Sie mir erwiesen haben. Es gereicht mir zur besonderen Befriedigung, daß es mir vergönnt ist, an einer öffentlichen Feier in dieser geistigen Hauptstadt Deutschlands Theil zu nehmen, umgeben von so vielen ausgezeichneten Männern, welche meinen Ansichten zu Gunsten des Freihandels bestimmen. Meine Herren, ich habe es während meiner langen Reise auf dem Festlande zu einer Regel für mich gemacht, mich aller Einmischung in die innere Politik der verschiedenen Länder, welche ich besucht habe, zu enthalten, und ich würde einen entschieden Mangel an Schicksalstheoriegefühl an den Tag legen, wenn ich nicht dieselbe Regel bei dieser Gelegenheit einhielte. Ihr Vaterland besitzt zu viele Patrioten, zu viel Geist und Kenntniß, als daß es nöthig hätte, daß ein Fremder es unternähme, Sie über eine Frage, welche deutsche Angelegenheiten betrifft, zu unterrichten. Außerdem vergeße ich nicht, daß Preußens Staatsmänner dem übrigen Europa schon dreißig Jahre früher das Beispiel einer freisinnigen Handelspolitik darboten. Unglücklicherweise kam England damals Ihrer erleuchteten Politik seinerseits nicht entgegen. Seit jener Zeit hat fast ganz Europa in der Handels-Gesetzgebung Rückschritte gemacht, und vielleicht Deutschland nicht überall dem allgemeinen Antriebe widerstanden. Fast scheint es, als ob die öffentliche Meinung gleich den Wogen des Oceans einem Wechsel der Ebbe und Fluth unterworfen ist: denn überall in Europa und Amerika bemerken wir jetzt eine Rückwirkung zu Gunsten der Grundsätze des Freihandels. Es würde befremdend sein, wenn dem nicht so wäre, denn wir leben glücklicherweise in einer Periode des allgemeinen Friedens, wo die Fortschritte der Wissenschaft mit Macht dahin streben, eine Verschönerung unter den Nationen der Erde hervorzurufen. Was sind Eisenbahnen, Dampfboote und elektrische Telegraphen anders, als eben so viele Beweisgründe gegen Beschränkungen des Handels? Unter dem Einfluß dieser Schnelligkeit des gegenseitigen Verkehrs werden die Nationen für alle ihre wechselseitigen Beziehungen beinahe zu dem, was früher Provinzen waren, und ein ganzer Kontinent ist geworden, wie Eine Nation. Bei diesen Verhältnissen kann nichts die rasche Verbreitung gesunder Gedanken verhindern, noch den Einfluß guter Beispiele aufhalten. Meine Herren, während unseres langen und schwierigen Kampfes für den freien Handel in England, versuchten wir, der Welt das Schauspiel des Triumphs eines großen Prinzips allein durch die sittliche Gewalt darzubieten, indem wir uns keiner andern Waffen, als

* Unser Berliner Korrespondent darf außer Sorge sein; es sind nicht nur die Pariser Blätter, sondern auch alle rheinischen Zeitungen ausgeblieben. Der Grund wird also wohl nur in der Verpätung irgend eines Eisenbahnzuges oder in einem andern alltäglichen Erlebnisse zu suchen sein. Red.

der der offenen Verhandlung bedienten und uns selbst streng innerhalb der Grenzen der Gefeglichkeit und der Ordnung hielten. Wir stellen es anderen Ländern anheim, denselben Gang einzuhalten, wenn sie unser Beispiel billigen. Ich vertraue auf die allgemeine Verbreitung der Grundsätze des Freihandels, weil ich glaube, daß sie im Einklang mit den Gesezen der Natur stehen, und daß sie den Frieden, das Glück und die Wohlfahrt der Menschheit herbeiführen. Mag es nicht für unehrerbietig gelten, wenn ich zum Schluß mit den Worten Ihres berühmten deutschen Reformators sage: „Ist unsere Lehre von Gott, so wird sie bestehen, wenn nicht, wird sie untergehen.“

Diese Rede, welche mehrmals durch den lauten Beifallsruf der Versammlung unterbrochen worden, gewann sich eine neue und noch allgemeinere Zustimmung, nachdem Herr Dr. Asher die Güte gehabt, sie in das Deutsche zu übertragen, und alle Anwesende waren ergriffen von dem Moment, in welchem, zum ersten Male in der Hauptstadt Preußens, dem freien Verkehr unter den Nationen der Erde und dem Prinzip des Freihandels ein Toast ausgebracht wurde. Denn in diese Worte hatte schließlich Herr Cobden seine Gedanken zusammengefaßt und die Gesellschaft aufgefordert, ihre Gläser zu leeren. Nach einiger Zeit erhob sich der Professor Doenniges, welcher sich ungefähr in folgenden Worten ausdrückte:

„Nicht auf dem Gange des Krebses, wie die Protectionisten es wollen, sondern auf dem Gange des entschiedenen Vorwärts eines Wilhelm von Humboldt, eines Kunth und eines Maassen hat Preußen zuerst unter den großen Staaten Europas im Jahre 1818 den Uebergang in die Handelsfreiheit aus dem Prohibitionsystem durch seine Gesetzgebung vorgezeichnet. Nur dieser wohlbedachten That ist es gelungen, eine nationale Einigung unserer ökonomischen Gesamtinteressen vom Bodensee bis zur Memel, vom Rhein bis zur Weichsel, im deutschen Zollvereine zu schaffen. Nur dem Grundsatz der Handelsfreiheit ist es zuzuschreiben, daß wir eine gesunde nationale Industrie erhalten haben, eine Industrie, deren Kunstleiß die deutsche Arbeit nicht nur auf einem Marktgebiete, von jetzt wohl 30 Millionen, mit einander verbindet, sondern die auch über die Grenzen des Vaterlandes hinaus, bis zu den Enden der Welt, bis zu den Märkten Amerika's und Asiens ihre Wege sich selbst ohne Vormundhaft und Polizeischutz eröffnet. Es war der Gedanke der Befreiung der nationalen Arbeit, die Aufhebung der Leibeigenschaft, die Gewerbefreiheit, die Freiheit des Grundeigentums, die Aufhebung der Sperre im Inlande wie gegen das Ausland, der Gedanke, den Bürger auf sich selbst, auf eigene Thätigkeit und Energie hinzuweisen, der alle diese Geseze erleuchtet.“ (Lautes und wiederholtes Bravo.) „Meine Herren,“ fuhr der Redner fort, „der berühmte Minister Huskisson, dem Englands Industrie so viele Förderung verdankt, sagte im Jahre 1827 von unserem Zolltarif, er wünsche und hoffe, die Zeit zu erleben, in welcher die engl. Zollgesetzgebung zu denselben Grundsätzen vorgebrungen sei, wie die preussische. Meine Herren, diese Zeit ist gekommen, und schreitet unaufhaltsam vorwärts. Der Mann, dem sein großer Landsmann Sir Robert Peel das öffentliche Zeugniß gab, ihm, eines Farmers Sohn, ihm, dem großen Fabrikanten, sei es zuzuschreiben, daß die Ueberzeugung von den Segnungen der Handelsfreiheit Gemeingut des britischen Volkes geworden sei, dieser Mann möge es uns bezeugen, daß Großbritannien nicht mehr den Weg des Rückschritts betreten kann und wird. Er hat Großes gewirkt für sein Vaterland, für die arbeitenden Volksklassen, Großes für andere Nationen, Dankenswerthes auch für uns, weil die Handelsfreiheit auch auf der Gegenseitigkeit der Interessen, auf der internationalen Verbindung beruht.“

Der Redner schloß, indem er noch auf die Gegenseitigkeit der Handelsbeziehungen einging und dann auf die vollkommene Gleichheit und Gegenseitigkeit des britannischen Kreuzes und des preussischen Adlers unter dem allgemeinsten und rauschendsten Beifall der Gesellschaft sein Glas leerte. Nachdem sich die durch die bisherigen Reden veranlaßte Bewegung und Aufregung einigermaßen gelegt hatte, trat ein Bürger Hamburgs (Dr. Asher) vor der Versammlung zur Vermittelung der Interessen seiner Vaterstadt, zwischen dem deutschen Vaterlande und dem Welthandel, auf und äußerte unter andern:

„Meine Herren, die Zeiten, da die Völker sich künstlich von einander abzusperrten suchten, die Zeiten, da es für das höchste Glück galt, sich selbst in allen Stücken zu genügen, sind vorüber, und die Schranken, in deren Aufrechterhaltung man seit Jahrhunderten sich gefallen hat, sie werden von der höher sich erhebenden allgemeinen Bildung überschritten werden. Das Gefühl, daß es so kommen soll und muß, durchdringt uns Alle, unsere Versammlung selbst giebt ein lautes Zeugniß davon, denn sie will dem fremden Mann ihre Huldigung zollen, dessen Leben ein Kampf zur Erreichung dieses Zielles war, und der so wunderbare Erfolge darin erwirkt hat, obgleich die eingewurzeltesten Vorurtheile, Leidenschaften und Interessen gegen ihn in die Schranken ge-

treten waren.“ Auf die besondere Stellung seiner Vaterstadt übergehend, sagte der Redner sodann, daß sie dieselbe durch den Freihandel im vollkommensten Grade sich errungen habe. Er wehrte den Vorwurf von ihr ab, daß sie undeutsch verfahren, indem er sagte, daß Hamburg und die Hansestädte überhaupt glaubten, dadurch, daß sie allen Flaggen ihre Häfen öffneten, den Interessen des gemeinsamen Vaterlandes am besten zu dienen. Der Handel bedürfe der Freiheit, und um gehen und tragen zu können, müsse man Hände und Füße frei haben, um sich mit Verstand und Nutzen zu bewegen, bedürfe jeder der Freiheit der Wahl und des Urtheils. Deshalb schlage er vor, das Glas zu leeren „auf eine baldige gedeihliche Verständigung Aller über Alles, was dem Handel Freiheit zu geben komme.“

Den Schluß in dieser sich auseinander entwickelnden und einander ergänzenden Reihe von Vorträgen, machte mit einer Erhebung auf den höchsten und freiesten Standpunkt des Handels, auf den des Welthandels, der amerikanische Consul in Triest, Hr. Warrens, mit Berlin auf besondere Weise verbunden, indem seine Gattin, eine geborne Berlinerin, die Tochter eines nach Amerika ausgewanderten preussischen Regierungs-Rathes ist. Seine Gedanken können wir als den Kern seiner Rede in die Worte zusammenfassen: „Früher rief man, mein Vaterland gegen die Welt, meine Stadt gegen mein Vaterland, meine Zukunft gegen meine Stadt, meine Person gegen meine Zukunft. Diese Schranken sind niedergeworfen, oder wenigstens haben die gebildeten Nationen einen Anlauf dazu genommen, und so bringe er dem Geiste heutiger Kultur und Humanität den Toast: mein Vaterland und die Welt!“

Der erwähnte Trinkspruch schien die allgemeinste Sympathie der Versammlung in einem Grade hervorgerufen zu haben, daß als nun untergeordnete oder mehr lokale Interessen noch zur Sprache gebracht werden sollten, die Aufmerksamkeit der Gesellschaft nur noch theilweise sich ihnen zuwandte, oder auch schnell darüber hinwegging, so daß nur noch der k. Bibliothekar, Dr. Spiker, sich allgemeines Gehör verschaffen konnte, als er auf die Aufforderung des Präsidenten den gefeierten Gast in einem Toast in seiner Muttersprache anredete, welchen er später auf eine dringende Aufforderung allen der englischen Sprache nicht mächtigen Anwesenden verständlich machte. Er sagte nach einem einleitenden Eingang in Bezug auf Richard Cobden selbst:

„Meine Herren, wir haben heute noch einen Gegenstand zu feiern, welcher der Freiheit des Handels in allen seinen Beziehungen entspricht, und dieser ist die Freiheit der Rede. Die Handelsbeziehungen der Völker untereinander haben als ihre höchste Blüthe die Aussicht, daß sich auch ein allgemeines Verständniß der Geister entwickeln werde, dessen Träger eben diese Freiheit der Rede ist. Als einen solchen Vermittler sehen wir den anwesenden berühmten Gast heut unter uns erscheinen. Heut ist derselbe an der Tafel unsers Königs mit dem größten Wohlwollen empfangen worden, und der König, ein hohes Beispiel für jeden Preußen, hat dadurch den Weg gezeichnet, den sein Volk in der Entwicklung der Handelsfreiheit zu gehen habe. Wir alle haben deshalb die Aufgabe, diesem Zeichen zu folgen, und deshalb preise ich den Tag (I hail the day), an welchem wir Richard Cobden unter uns begrüßen, als ein glückliches Augurium für die neue Zeit, in welche Preußen jetzt eingetreten ist.“

Obgleich der Redner vor der Uebertragung in das Deutsche, sich gleichsam entschuldigend, bemerkte, daß die crambe decies recocata keinen rechten Geschmack mehr habe, und daß er deshalb fürchte, dasselbe noch einmal zu sagen, so konnten doch diese ansprechenden Gedanken nicht verfehlen, zum zweiten Male denselben Applaus hervorzurufen, welche schon das englische Original mit rauschendem Bravo erfahren hatte. Die ganze Versammlung war erfüllt von den bedeutsamen Eindrücken dieses Festabends, das Ziel ihres Zusammentritts war nach allen Seiten hin ausgesprochen, und so blieb nur noch übrig, dem Vorsitzenden, Hrn. Bürgermeister Naunyn, den Dank für die Leitung auszusprechen, welches auf den Antrag eines Mitgliedes geschah, welches vorschlug, „dem Manne einen Toast ausbringen zu dürfen, welcher seine auf Ueberzeugung beruhenden Grundsätze auch auszusprechen und in seinen Handlungen zu verwirklichen nicht scheue.“

Das in Potsdam erscheinende „Central-Archiv für das gesammte Schützenwesen“ wird demnächst einen amtlichen Festbericht über das Jubiläum der Berliner Bürgerschützengilde und eine Lebensgeschichte des Jubelschützenkönigs Martin enthalten.

Nach dem Gebrauche früherer Jahre beging das k. medizinisch-chirurgische Friedrich-Wilhelms-Institut gestern Mittag die Feier seines (53.) Stiftungstages durch eine Redefei, wozu der Chef, General-Stabsarzt Dr. Lohmeyer, eingeladen hatte. Es war dies die erste Stiftungsfestfeier nach dem Tode des langjährigen Chefs v. Wiebel. Zu der gestrigen hatten sich eine große Anzahl Standesgäste, die höheren Militär- wie die Stabs- und Penfionär-Arzte des Instituts eingefunden. Der Charité-Chirurg Dr. Nagel hielt einen Vortrag über den chirurgischen Gebrauch der Baum-

wollentwatte und der Prof. Dr. E. G. Mitscherlich die eigentliche (im Druck erscheinende) Festrede.

Der gestrige Tag vereinigte die Mitglieder der Decker'schen geheimen Ober-Hofbuchdruckerei und Schriftgießerei zu der schönen und seltenen Feier des 50jährigen Jubiläums des Schriftsetzers Herrn W. Wendt. Schon am Morgen des festlichen Tages wurde der Jubelkreis, der 33 Jahre der geheimen Ober-Hofbuchdruckerei mit Eifer seine Kräfte gewidmet hat, durch eine Deputation aus seiner Wohnung zu dem festlich geschmückten, mit Blumen und Kränzen decorirten Saal im Innern des Instituts geleitet, wo ihn der von allen Anwesenden gesungene Choral: „Lobe den Herrn etc.“ empfing. Nach einer, die besondere Würdigkeit des Jubilars in jeder Beziehung hervorhebenden, Rede überreichten ihm die Söhne des Principals eine sauber gearbeitete, den Namen des Jubilars und den Tag der Feier enthaltene silberne Tabatiere. Von Seiten der sämtlichen Mitglieder empfing derselbe einen mit auf die Feier des Tages bezüglichen Emblemen verzierten silbernen Pokal, nebst einer aus der Offizin hervorgegangenen Gedenktafel unter Glas und Goldrahmen. Auch die Lehrlinge brachten ihm durch Ueberreichung einer Krone und eines Bandgedichts die Beweise ihrer Verehrung und Liebe dar. Einen ganz besonders erfreulichen Eindruck machte aber sowohl auf den Jubilar als auf alle Theilnehmer des Festes ein von der Stadt- und Universitäts-Buchdruckerei zu Breslau, wo der Jubilar gelernt hatte, eingesandtes Festgeschenk, bestehend aus einem silbernen Winkelhaken und Thonakel mit Divisorium, mit einem Manuscript versehen, welches die Glückwünsche dieser Offizin in schönen und herzlichen Worten enthält. (Spen. 3.)

Potsdam, 2. August. Vorgestern, dem Todestage des Reg.-Raths v. Dürk, fand an dessen Grabe eine, von der durch den Verstorbenen gegründeten Waisen-Anstalt unternommene Gedächtnisfeier statt. — Gestern früh um 7 Uhr reisten mit einem Extrazuge auf der Eisenbahn 600 Personen von hier nach Magdeburg, wofür sie den auffallend geringen Preis von 20 1/2 Sgr. für die Person, hin und zurück, zahlten. Der Andrang war, wie sich denken läßt, so groß, daß Viele wegen Mangels an Wagen, zurückbleiben mußten. Eine Wiederholung dieses Reisevergnügens steht nahe bevor.

Tilsit, 16. Juli. Die hiesige jüdische Gemeinde hat am vorigen Sonnabend, während des Gottesdienstes, ein großes Dankgebet für unseren hochgeehrten Landtags-Deputirten, den Kommerzienrath Wächter, halten lassen, woran sich die Bitte um reichen Segen und stetes Wohlergehen angeschlossen.

Koblenz, 30. Juli. Gestern Mittag sind der kommandirende General des 8ten Armeekorps, Herr von Thiele, so wie der Oberpräsident der Rheinprovinz, Herr Eichmann, von hier mit dem Dampfboot „Beethoven“ der kölnischen Gesellschaft über Köln nach Westphalen abgereist, woselbst sie mit dem jetzt dort anwesenden Kabinettsminister Herrn v. Bodelschwingh eine Zusammenkunft haben. — Prinz Friedrich Karl von Preußen verläßt jetzt die Universität Bonn, wo er seine Studien gemacht, und giebt aus dieser Veranlassung in diesen Tagen ein großes Abschiedsbüchlein in Rolandswerth. (D. P. A. 3.)

Deutschland.

München, 28. Juli. Morgen tritt unser Minister der Finanzen und des Innern für Kirchen- und Schulangelegenheiten, Freiherr von zu Rhein eine Badereise über Paris nach Dieppe an. Seine Abwesenheit wird wohl gegen sechs Wochen währen. Mit der interimistischen Geschäftsleitung ist der Oberkirchen- und Oberschulrath Neumayer betraut. — Durch einen Druckfehler ist aus der Münch. pol. Zeit. in viele andere Blätter die Angabe von der angeblichen Entlassung eines Privatdocenten Namens Marx an der hiesigen Universität übergegangen. Es kann jedoch wohl nur Dr. Marx gemeint sein, dessen vor einigen Monaten erfolgte Entlassung auch von uns damals berichtet wurde, und zwar genau dem thatsächlichen Verhältnisse nach (welches hier Niemanden unbekannt war), mit der Bemerkung, daß die verfügte Entziehung der Erlaubniß zu lesen mit den sonst obwaltenden politischen Beziehungen um so weniger im Zusammenhang zu stehen scheinen könne, als Privatdocent Dr. Marx schon längere Zeit von seiner Befugniß, Vorlesungen zu halten, keinen Gebrauch mehr gemacht hatte. Damit widerlegen sich wohl auch die verschiedenen Gerüchte, welche neuerdings, und zwar in Verbindung mit der angeblichen Entlassung eines hiesigen Privatdocenten Marx, über bedrohte akademische Lehrfreiheit u. s. w. in Umlauf gesetzt worden sind, von selbst, ganz abgesehen von deren Unwahrscheinlichkeit an und für sich unter einem Minister, dessen freundliche und eifrige Fürsorge für unsere gesammten Studienverhältnisse selbst von seinen politischen Gegnern nicht in Zweifel gezogen werden können. (Schw. M.)

Vom Rhein, 28. Juli. Wie verlautet, wird in Frankfurt a. M. unter dem Schutze der deutschen Bundesversammlung eine Kommission von Rechtsgelehrten und Sachverständigen errichtet, die über das Verbrechen des Nachdrucks an Werken der Wissenschaft und Kunst das Richteramt für alle deutschen Bundesstaaten erhal-

ten soll. Eine praktische Maßregel, denn wie häufig geräth mit der älteren Gesetzgebung in den verschiedenen deutschen Staaten die Bundesbestimmung oder auch das Spezialgesetz desselben Landes aus neuerer Zeit in Konflikt, und es werden Urtheile gesprochen, die den Gutachten der sachverständigen Vereine geradezu entgegen und für die gesunde Vernunft unbegreiflich sind. (D. Z.)

Rußland.

St. Petersburg, 25. Juli. Unsere Zeitungen enthalten neue Mittheilungen aus dem Kaukasus. Schamil hatte bei dem Vorrücken der russischen Truppen gegen Gergebil mit dem größten Theil seiner Maids die Anhöhen am linken Ufer des Kara-Koissu besetzt und hielt sich nur zwei Kanonenschüsse von dem russischen Lager, ohne etwas zu unternehmen, dagegen machte er, wie gewöhnlich, bei dem Rückmarsch einen Angriff auf die Nachhut. Als die Feinde dabei auch auf einen offenen Platz vorrückten, machte der Fürst Argutinski-Dolgoruki auf sie einen Bajonnet-Angriff, in Folge dessen ein Theil der Bergbewohner nieder gemacht und der andere in den Koissu getrieben wurde, so daß sie ertranken. Eine Fahne wurde erobert, zwei schwammen davon. Von russischer Seite fiel ein Ober-Offizier von der Miliz und 37 Gemeine wurden verwundet. — Die Cholera wüthet noch unter den Truppen. Als Opfer derselben sind gefallen der General-Major Kowalewski und der Oberst Fürst Orbelian. In einigen Detachements hat die Krankheit abgenommen oder aufgehört, dagegen dauert sie in einigen Plätzen, z. B. Temir-Chan-Schura noch fort und hat in anderen selbst zugenommen. Auch in den nicht unterworfenen Gegenden des Gebirges soll die Cholera ausgebrochen sein. Schamil befand sich nach den letzten Nachrichten in Tiflis. Von der lesgischen Linie enthalten die Berichte auch nur Nachrichten über den Gang der Cholera bei Freund und Feind. Der General Nesterow hat einen Einfall in die Tschetschna gemacht, wo Nur-Ali mit 2000 Mann gerüstet stand und die Herden beschützte. Der Kampf dauerte zwei Stunden. Bei dem Rückzug, der mit guter Ordnung geschah, warf sich Nur-Ali zweimal auf den Nachtrab, wurde aber jedes Mal zurückgeschlagen. Der amtliche Bericht sagt: „Wir machten 9 Gefangene und erbeuteten eine Menge Vieh. Unser Verlust bestand in zwei Getödteten und 28 Verwundeten. Ein Oberoffizier und 17 Gemeine erhielten Kontusionen.“

Auch aus dem Kaukasus meldet man, daß dort die Hitze sehr groß ist. — In der Gegend von Mosdok sind die Bienen in dem diesjährigen Winter und Frühjahr größtentheils zu Grunde gegangen.

Nach amtlichen Angaben sind in Tiflis bei der diesjährigen Cholera-Epidemie zur schlimmsten Zeit täglich nur etwa 15 erkrankt und 6 gestorben. Vom 11. bis 24. Juni starben 67. Die Stadt hat 60,000 Einwohner.

Spanien.

Die Königin von Spanien hat am 21sten einen Vertrag unterzeichnet, durch welchen sie die Unabhängigkeit der Republik Bolivia anerkennt, deren Gesandter seit Kurzem in Madrid eingetroffen ist. — Der portugiesische Gesandte in Madrid, Sr. Thomar, ist auf sein Begehren abberufen worden; als sein Nachfolger wird der Sr. Villareal genannt. — Ein Gerücht sagt, die französische Regierung habe durch den Telegraphen die Nachricht erhalten, daß man in Madrid den Ausbruch von Unruhen fürchte und deshalb einen Theil der spanischen Truppen aus Portugal zurückberufen habe. — Von der Grenze meldet man, daß am 16. Juli bei Manresa ein Gefecht mit den Montemolinisten stattgefunden habe, in welchem die letztern 80 Mann stark erschienen.

Italien.

Die Nachrichten aus Rom lauten widersprechend, und es zieht sich um die Verschwörungsgeschichte ein Dunkel zusammen, aus welchem vorläufig kein Ausweg ersichtlich ist und das erst später sich lichten wird. Während vor wenigen Tagen sowohl römische Blätter, als die Korrespondenten fast sämtlicher auswärtiger Zeitungen, welche solche in Rom unterhalten, einstimmig und im zuversichtlichsten Tone von einem Komplotte der reaktionären Partei erzählten, das in den großartigsten, zum Theil wahrhaft abenteuerlichen Dimensionen auftrat, soll jetzt das Ganze nichts Anderes gewesen sein, als ein in der aufgeregten Phantasie der Römer entsprungenes oder gar von den Progressisten erfundenes Gerücht, ein Schattenspiel, ein Gespenst ohne Wesenheit und Körper. Welcher Version soll man nun Glauben schenken? Dies ist für den Fernstehenden schwer zu entscheiden; es gilt hier, die weitere Entwicklung der Ereignisse abzuwarten und einstweilen von allen auftauchenden Nachrichten Abt zu nehmen, um auf diese Weise für die Zukunft vorzubereiten, was heute noch nicht möglich ist: eine klare Einsicht und ein gründliches, gerechtes Urtheil. Dazu werden auch wir durch möglichst vollständige Mittheilung der verschiedenartigen Nachrichten, von welcher Seite sie sich auch bieten, beizutragen suchen.

Der Augsb. Allg. Ztg. wird unterm 21. Juli aus Rom geschrieben: „Biel Lärmen um Nichts! Jener Minarbi, dessen durch ein plötzlich entstandenes Gerücht erzeugtes Phantom vorigen Montag von einer schreckenerregenden Volksmenge verfolgt wurde, ist weder festgenommen noch am Platz gewesen. Drei Tage vorher soll er nach Neapel abgegangen sein. Nimmt man das ziemlich erhärtete Faktum hinzu, daß bei keinem der Verhafteten weder Waffen noch größere Geldsummen, am wenigsten in fremden Münzsorten, gefunden worden sind, daß dieselben meistens Personen der arbeitenden Klasse, darunter allerdings auch Gaentiner mit abgelaufenen Polizeischeinen, sind, so kann man nicht umhin, die ganze vermeintliche Verschwörung vom 17. Juli für ein in irgend einem Sinne oder auch bloß von panischem Schrecken erzeugtes Gerücht zu halten.“

Der römische Korrespondent der Köln. Ztg. schrieb bereits unterm 16. Juli: „Man entblödet sich nicht, den Kardinal Lambruschini als den Urheber des Komplotts zu bezeichnen. Uns scheint das ganze Komplott weiter nichts zu sein, als eine boshafte Erfindung unserer exaltirten Progressisten, die kein Mittel scheuen, ihre Gegenpartei verhasst zu machen.“

Der Pariser „Univers“, bekanntlich ein Organ der strengkatholischen Partei, theilt einen Brief aus Rom vom 18. Juli mit, worin es heißt: „Heute sollte der Schlag geführt werden. In dem Augenblicke, wo das Feuerwerk anging, sollten unter irgend welchem Vorwande Streitigkeiten im Volke hervorgerufen werden. Inmitten der Verwirrung sollte dann ein Dolch den Ciceroachio treffen. Gleichzeitig sollten die Truppen, von einigen gewonnenen Offizieren und Soldaten geführt, sich den Corso, die Ripetta und die Straße Babuino entlang bewegen, die einzigen, welche zur Piazza del Popolo führen, und auf das Volk feuern. Einmal Herrin des Terrains, wollte dann die Rückschritts-partei sich der Gewalt bemächtigen, eine neue provisorische Regierung einsetzen und fremde Truppen in den Kirchenstaat rufen.“

Der Marceller „Sémaphore“ läßt sich aus Rom vom 21. Juli schreiben: „Rom erholt sich von seinem Schrecken, aber die Entrüstung und Erbitterung gegen die Urheber der Verschwörung ist schwer zu beschreiben. Es haben öffentliche Dankgebete dafür stattgefunden, daß der Himmel das Volk vor so großer Gefahr geschützt hat. Die Nachricht von einem anderen Zwischenfall hat heute die Bevölkerung überrascht: am 16. Juli sind 1200 Mann Oesterreicher in Ferrara eingedrückt. Der Legat Ciacchi protestirte dagegen, worauf die österreichischen Truppen sich zuletzt in ihre Kantontirungen zurückzogen. Das hiesige Journal „Bilancia“ durfte mit Erlaubniß der Censur die beabsichtigte Besetzung der Stadt Ferrara melden. Dasselbe berichtet von einem Versuche, die öffentliche Ruhe zu stören, welcher am Jahrestage der Amnestie in der Kirche zu Bologna stattfand. Es scheint außer Zweifel, daß an demselben Tage, zur selben Stunde, Unruhen in allen Städten des Kirchenstaates ausbrechen sollten. In Rom dauern die Verhaftungen fort, und man hat sehr wichtige Briefschaften weggenommen. Es ist ein neuer Maueranschlag erschienen, welcher einige Diplomaten, sogar eine erlauchte Person und mehrere Kardinäle als Affiliirte der Verschwörung nennt. Der verbannte Gouverneur ist in Neapel angekommen.“

Rom, 23. Juli. Gestern wurde in dem Gefangenenhause bei den Thermen des Diocletian eine von den sämtlichen Gefangenen und einigen Schließern angezettelte Meuterei mehrere Stunden vor deren Ausbruch entdeckt. Die Gefangenen sollten nämlich sämtlich bewaffnet, die Kerker des Abends geöffnet und die Wachen ermordet werden. Der Grund war, daß der Ergovernatore Grassellini ihnen für den Abend des 17. Juli die Freiheit versprochen hatte. Die Wachen wurden verstärkt und man hat vorläufig für den Nothfall zwei Kanonen in dem Palaste Negroni aufgestellt. — Der Lieutenant Benvenuti, beim Polizeiamte im Passbureau angestellt, war noch bis vorigen Montag auf seinem Posten, ist aber in Folge seiner nunmehr erwiesenen Theilnahme an der Verschwörung nebst seiner Familie aus dem Kirchenstaate verbannt worden. Dieses ganze Komplott hätte nicht zu Stande kommen können, hätte man nicht von den höchsten Posten aus unterstützend mitgewirkt. Es hat sich gefunden, daß der Plan bereits seit vier Monaten zur Reife gekommen war. Die strengste Untersuchung ist jetzt eingeleitet und bereits in vollem Gange. — Der Prinz von Joinville, der die bisher in den Gewässern von Bastia kreuzende französische Escadre kommandirt, soll gestern in Civitavecchia gelandet sein. Man erwartet in Rom stündlich seine Ankunft.

Der „Roman Advertiser“ schreibt: „Ciceroachio ist der Spitzname eines Mannes in Rom, dessen eigentlicher Name Angelo Brunetti ist. Es giebt vielleicht kaum einen Mann, ein Weib oder Kind in Rom, das nicht seinen Namen kennt. Er steht an der Spitze jedes populären Thuns und kann in jedem Augenblicke über Hunderte, wo nicht über Tausende gebieten, die sich von ihm in Allem leiten lassen; er ist ein unehrgeiziger Rienz, ein friedlicher Masaniello, denn zu seinem Ruhme sei es gesagt, er hat seinen Ein-

fluß bis jetzt nur zu guten, friedlichen und uneigennütigen Zwecken benutzt; er ist der Repräsentant, der stillschweigend erwählte Tribun des Volks, oder wie man ihn nur nennen mag; er ist der Vertheidiger seiner Rechte, ohne je eine einzige Bewegung ungeduldiger Forderung oder des Mißvergnügens hervorgerufen zu haben. Seine Bewunderer haben ihm nie außerordentliches Talent und Rednergabe zugeschrieben, und das Geheimniß seines Einflusses liegt mehr in seinem Edelmuth, seinem Wohlwollen und seinem unwandelbar redlichen Benehmen. Angelo Brunetti hat sich in seinem Geschäft als Miethkutscher und Holzhändler, das er noch jetzt betreibt, zu einem gewissen Reichthum emporgeschwungen; er hat dadurch die Mittel, seine Freunde nach Gefallen zerschütten zu halten, und dies sicherte ihm den Eingang zu den Herzen der niederen Klassen, obwohl eine solche Stellung bei der sprichwörtlichen Wandelbarkeit der Volksgunst sich ohne große moralische Ueberlegenheit nicht hätte behaupten lassen. Er ist ein Mann von etwa 50 Jahren, hat außer seiner Gutmüthigkeit und Ehrlichkeit keinen besondern Ausdruck, und ohne seine südliche Gesichtsfarbe würde man ihn eher für einen nordischen Bauer, als für einen Anwohner der Tiber halten. (M. C.)

Lokales und Provinzielles.

* Breslau, 3. August. Heute am 3. August fand bei der hiesigen königl. Universität die Vertheilung der Preise und die Veröffentlichung der neuen für das kommende Jahr gestellten Preisaufgaben statt. — Die zum Andenken an ihren erhabenen Stifter, Se. Majestät Friedrich Wilhelm III. in der Aula Leopoldina veranstaltete Feierlichkeit wurde unter Leitung des kgl. Musik-Direktors Hrn. Mosewius durch eine angemessene Musik-Produktion eröffnet und eben so geschlossen. — Darauf hielt Hr. Professor Dr. Ambrosch eine lateinische Rede über die Bedeutung der antiken Bildung für unsere Zeit. — Nach dem Schlusse dieser Rede proklamirte er die Namen derjenigen Studirenden, denen Preise auf ihre Bearbeitungen der im vorigen Jahre gestellt gewesenenen Preisaufgaben zuerkannt worden sind. Sie sind:

- 1) in der kathol. theol. Fakultät: Peter Leipekt-Paul Storch.
- 2) in der evangel. theol. Fakultät: Gustav Nürmberger, Ferdinand Campe.
- 3) in der juristischen Fakultät: Karl Herzog.
- 4) in der medizinischen Fakultät: Heinrich Abegg.
- 5) in der philosophischen Fakultät: Ferdinand Altmens, Heinrich Schwarzkopf.

Der Professor der Philologie Hr. Schneider ist zum Rektor der hiesigen Universität für das Jahr 1847/48 gewählt worden.

** Breslauer Kommunal-Angelegenheiten.

Breslau, 2. Aug. (Essentliches Gerichts-Verfahren gegen Brandstifter.) Der Magistrat machte der Versammlung der Stadtverordneten in der letzten Sitzung eine schriftliche Mittheilungen, in welcher er auseinandersezt, daß es wünschenswerth, ja höchst nothwendig sei, bei dem Justiz-Ministerium auf Bewirkung der Einführung des Verfahrens nach dem Gesetze vom 17. Juli 1846, wenn es auch nicht sofort für alle Verbrechen eingeführt werden kann, doch wenigstens für Brandstiftungen, anzutragen. Der Magistrat begründet seine Ansicht darauf, daß die Beweis-theorie und das jetzige Verfahren der Kriminalordnung es selten zur Einleitung der Untersuchung kommen lassen, weil die entfernteren Verdachtsgründe nur in ihrem Zusammenhange wohl eine Ueberzeugung, aber keinen Beweis, wie ihn die Kriminal-Ordnung fordert, geben, so daß bei den vielen vorkommenden Brandstiftungen doch fast nie Strafurtheile erfolgen, was sich bei Mündlichkeit und Öffentlichkeit des Gerichtsverfahrens und bei den übrigen dabei angewendeten Normen wohl anders gestalten möchte. Die Versammlung erklärte sich hiermit einverstanden.

(Kontrolle bei Mobilien-Versicherungen.) Ein zweiter Antrag des Magistrats betrifft die strenge Prüfung der Mobilien-Versicherungs-Anträge nach dem Gesetze vom 8. Mai 1837, welche zwar der Polizeibehörde obliegt, jedoch bei den nicht ausreichenden Arbeitskräften derselben, nicht vollständig durchgeführt werden kann. Es ist nämlich erwiesen, daß sehr häufig Versicherungen vorkommen, die weit über den Werth der versicherten Gegenstände hinausgehen, wohl zum Mißbrauch führen und für die Stadt hinsichtlich der Brandstiftungen sehr gefährlich werden können. Um diesen Unwesen zu steuern, beabsichtigt der Magistrat eine städtische Verwaltungs-Deputation, nach Art aller anderen Deputationen, einzurichten, welche jede Mobilien-Versicherung vorher prüfen und die den Polizeibehörden in dem allegirten Gesetze beizulegenden Befugnisse allein, oder gemeinschaftlich mit dieser Behörde, — analog dem Verfahren bei Ertheilung von Schankkonzessionen — ausüben soll. (Fortsetzung in der Beilage.)

(Fortsetzung.)

Hierdurch hofft der Magistrat jede gesegwidrige Mobilienversicherung zu inhibiren, ohne zu belästigen, weil jeder sich gern die Prüfung durch seine Mitbürger im Interesse des Ganzen gefallen lassen wird. Die Versammlung gab hierzu sehr bereitwillig ihre Zustimmung.

(Zurückgewähr des Mahlsteuer-Zuschlags an die israelitische Armen-Kommission.) Die genannte Kommission, welche in dem Zeitraum vom 2. Dezember 1846 bis incl. den 14. März 1847 an Hilfsbedürftige 63,724 Pfund Brot (nach amtlicher Ermittelung) zu ermäßigten Preisen vertheilt hatte, war bei dem königlichen Steueramte wegen Erlasses resp. Erstattung der Mahlsteuer für jene Zeit, eingekommen.

Der Magistrat war auf Anfrage der Behörde: ob mit der königlichen Steuer auch der Kommunal-Zuschlag der für jene Zwecke konsumirten Roggen- und Roggenmehl-Mengen restituirt werde, der Ansicht, daß diese in die Kammerei geflossenen Zuschläge zurückgezahlt werden mögen, hielt es jedoch nicht für angemessen, eine Einwilligung zum Erlaß des Zuschlages auch für andere Fälle ein für allemal, wie die Behörde proponirte, auszusprechen, sondern für jeden Fall einzelne Bestimmungen eintreten zu lassen. Die Versammlung gab zur Rückerstattung, nach Antrag des Magistrats, ihre Zustimmung und trat in Betreff des letzten Punktes der Ansicht des Magistrats bei.

(Bau eines Siechhauses aus den Mitteln des Claassenschen Legats.) Diese Angelegenheit schwebte seit längerer Zeit zwischen Himmel und Erde, denn man fand weder im Norden, Süden, Osten und Westen der Vorstädte, noch im Weichbilde der Environs einen Platz zum Bau (!!!). Nachdem die Kommission Alles reiflich erwogen, entschied sie für die Kasematte auf dem Barbara-Kirchhofe. Die Mauern sollen niedriger sein, ein Theil des neuen Gebäudes soll dann mit abgrenzender Mauer für die kranken Polizeigefangenen wieder eingerichtet, der andre zur Aufnahme der hilflosen Siechen unserer Stadt gebaut werden.

Gründe: 1) Das Grundstück hat man umsonst und das alte Fundament auch. Man könnte hier jedoch einwenden, und das ist auch des Referenten Ansicht, daß die Stadt jedes Lokal zu einem gewissen Preise anschlagen müsse, denn thäte sie es nicht, so wären alle städtischen Grundstücke im Werthe = 0 anzusetzen. Wäre die Gefangen-Kranken-Anstalt nicht in diesem Lokale, so hätte ein anderes gemiethet werden und Miethszins für so und so viel Lokal angerechnet werden müssen. Ferner, da nicht bloß die Fundamente gut, sondern auch die Mauern, nach den geschehenen Ermittlungen, fest, dauerhaft und frei von aller Feuchtigkeit sind, so möchte man, das ist des Referenten Ansicht, nicht ein solches dauerhaftes Gebäude niederreißen, weil wir ohnedies an städtischen Gebäuden innerhalb der Stadt mit großen, zu sehr verschiedenen Zwecken anzuwendenden, Lokalen großen Mangel leiden. Nicht einmal ein Lokal für Kartoffel- und Brotvertheilung wäre vorhanden gewesen, wenn nicht so eben die Wasserkläre Anstalt geboten hätte. — 2) Die Defonomie ist hier billiger, denn das Hospital zu Allerheiligen liegt in der Nähe und kann mit Speise und Trank das Siechhaus mitversorgen. Dagegen ist anzunehmen, daß das Resultat auch um so schlechter ausfallen wird, nämlich für die Siechen. Alle Tage, und auch im Winter, für mehr als hundert Personen von einem Hause nach einem entfernten, Suppe etc. in großen Kesseln zu transportiren, ist eine sehr unpraktische Einrichtung. Diese Küchenverwaltung muß um so mehr getrennt bleiben, als das Hospital schon mit sich selbst genug zu schaffen hat. — Dann hieß es in der Versammlung: der Arzt ist stets in der Nähe und man spart an Honorar. Dagegen ist zu erwidern: das Hospital hat nicht den geringsten Ueberfluß an Ärzten, denn man hat in jüngster Zeit noch neue Anstellungen verfügen müssen. Sieche sind übrigens solche Kranke, die nur im Allgemeinen einer ärztlichen Aufsicht bedürfen, und dazu wird sich leicht ein anderer Arzt finden, der für eine geringe Summe sich dazu bereit erklärt; also wird für Honorar nicht viel auszugeben sein, und dieser Grund nicht als Motiv zum Bau der Kasematte Stich halten.

Nun aber, nachdem wir die Gründe pro und contra angegeben, wollen wir uns erlauben, noch einige Fragen aufzuwerfen, wie sie auch in der Versammlung aufgeworfen wurden. Ist es zweckmäßig, in die Nähe einer Anstalt, welche schon einige hundert Kranke zählt, und in der Nähe einer zweiten Anstalt (die Universitätsklinik), die auch eine große Zahl Kranker aufnimmt und in unmittelbarer Nähe einer Gefangen-Kranken-Anstalt mitten in der Stadt noch ein Siechhaus zu legen? — Ist es rathsam, Sieche in ein Lokal zu bringen, dessen Gebäude die Morgen- und Mittagssonne abhalten, so daß der schon nicht geräu-

mige Garten, der am Ausfluß des übelgerüchigen Stadtgrabens und nach Mitternacht liegt, im Frühjahr und Herbst für Sieche fast gar nicht zu benutzen ist? Mehr als Speise und Trank, mehr als Medizin und ärztliche Pflege wirkt auf alte, schwache, gebrechliche und sieche Leute ein der Morgen- und Mittagssonne zugänglicher Garten, wo die freie Luft aus Feld und Flur belebend einwirkt. Nicht in der dumpfigen, staubigen, von Kloaken aller Art verpesteten Stadt, sondern in der offenen, freien Gottesnatur, im Schatten der Bäume, unter Blumen und wo möglich bei leichter Gartenbeschäftigung können Sieche ihres Lebens schwere Bürde erträglich finden. Nicht einige Tausend Thaler Mehrkosten dürfen hier die Waagschale zum Sinken bringen. Werft auf die andere Seite das Gefühl der Humanität, die man nicht, wie Jemand — horribile dictu — behauptete, zu weit treiben kann, und ihr werdet euch den Dank tausend Leidender erwerben.

Nach dieser Erpöckoration gehen wir zur Versammlung zurück, welche über den Platz nicht einig werden konnte, denn auch hier wurde viel pro und contra gestritten. Die Versammlung stellte endlich an den Magistrat das Ansuchen: 1) einen Plan und Kostenanschlag für ein außerhalb der innern Stadt, auf grünem Rasen aufzuführendes Gebäude, welches dieselben Räumlichkeiten, wie das auf der Area der Barbara-Kasematte projektierte Haus enthielte, anfertigen, und 2) in einem spezialisirten Nachweise die Vortheile (?) zusammenstellen zu lassen, welche dem Siechhause aus der Verbindung seiner Defonomie mit der des Krankenhaus, so wie aus der Behandlung seiner Kranken durch die Hospitalärzte gegenüber dem Aufwande bei einer getrennten Verwaltung erwachsen werden.

Die zu erwartende Nachweisung wollen wir später wörtlich mittheilen und uns den Kommentar mit vermehrten Bemerkungen vorbehalten.

(Vergrößerung des Kirchhofes bei Neu-Scheitnig.) Dieser Kirchhof soll um 59 A.-R. vergrößert und die Summe für Anschaffung dieser Ackerparzelle aus dem Kapitalfonds der Kirche St. Bernhardin entnommen werden. Die Versammlung gab ihre Zustimmung.

(Wahlen.) Der Kaufmann Ossig, welcher sich bereit erklärt hat, die Funktionen eines Kammerei-Haupt-Kassen-Kurators wieder zu übernehmen, ist für das Amt abermals auf drei Jahre, und der Stadtverordnete J. Müller als Mitglied der Finanz-Deputation gewählt worden.

(Gratifikation.) In Anerkennung des Verdienstes, welches der Theater-Maschinist Herr Dreilich durch die Erfindung seiner Rettungsleiter sich erworben hat, ist dem Genannten eine Gratifikation von 50 Rthl. bewilligt worden.

Gamenz, 29. Juli. Seit dem Monat Mai hat Ihre königliche Hoheit die Frau Prinzessin Albrecht von Preußen durch Höchstihren Bevollmächtigten, den Herrn Major von Waldow, die Armenbäckerei mit Getreide zum billigsten Preise versorgen und außerdem dieser hilfsreichen Veranstaltung eine baare Unterstützung von 1000 Rthl. zufließen lassen, wodurch viele Kummerthranen getrocknet werden. — Bei der wöchentlichen Vertheilung von 25 Stück Gratisbrotten ließ diese hohe Frau dem Vertheilungs-Comité jedes Mal neunzehn Stück zustellen. Innigen Dank im Namen der Empfänger dafür! *)

(Breslau.) Des Königs Majestät haben dem Gutsbesitzer Freiherrn Alexis v. Buddenbrock auf Ober- und Nieder-Wabnis, Kreis des Oels, die Kammerherrn-Würde zu verleihen geruht. — Der Ober-Landesgerichts-Assessor Theinert ist als besoldeter Stadtrath bei dem hiesigen Magistrat auf 12 Jahre; in Rimpfch der bisherige unbeforderte Rathmann Müller in Folge anderweiter Wahl von neuem als solcher, desgl. in Wanien der Seisenfieber Bilge ebenfalls als unbefordeter Rathmann, letztere beide auf 6 Jahre bestätigt. — Dem zeitigen Pfarrer Ernst Weber zu Trebnitz ist die erledigte Pfarrei zu Meleschew im Breslauer Kreise, und dem zeitigen Pfarrer-Administrator Franz Türke die erledigte Pfarrei zu Thauer und Rothföhren, desselben Kreises, verliehen. Der Kreis-Steuer-Einnehmer Gläser zu Neumarkt ist pensionirt, und der Kreis-Steuer-Einnehmer Bojanowsky zu Habelschwert nach Neumarkt versetzt, auch ihm zugleich die Verwaltung des dortigen Rentamts übertragen; ingleichen der bisherige Haupt-Steuer-Amts-Assistent Rothe in Wohlau zum Kreis-Steuer-Einnehmer in Habelschwert befördert worden. — Der Wundarzt erster Klasse Scheurich zu Lampersdorf als Kreis-Obirurgus zu Frankenstein; der fürstliche Bau-Kontrolleur Schüller zu Wartenberg als Polizei-Distrikts-Commissarius für den ersten Polizei-Bezirk des Kreises Wartenberg; der bisherige Schullehrer Krause in Groß-Gubrau, Falkenbergischen Kreises, als Lehrer an der Besserschule im städtischen Armenhause alhier; der bisherige Schullehrer Pannenberg als zweiter Lehrer an der evangelischen Elementarschule Nr. 17 hierselbst; und der bisherige Lehrer an der hiesigen Kinder-

Bewahr-Anstalt Nr. 1, Brückner, als dritter Lehrer an der evangelischen Elementarschule Nr. 5 angestellt worden.

(Vermächtnisse.) Der verstorbene Schneide-meister Defler in Groß-Rosen, Striegauischen Kreises; der evangelischen Kirche daselbst 100 Rthl.; der in Schweidnitz verstorbene Kretschambesitzer Diesner der dortigen Hospitalkasse 50 Rthl.

Mannigfaltiges.

(München, 28. Juli.) Letzten Sonntag fand auf der lieblichen Menter-Schweige (ein Vergnügungsort 1 1/2 Stunde von hier) ein feierlicher Akt eigener Art statt, der, wenn auch nur in Wasserfarben, als ein Seitenstück der historischen Bullenverbrennung in Wittenberg durch den Reformator Dr. Martin Luther, oder der Würfel-, Brettspiel- und Kartenverteilung des Pater Capistran zu Augsburg, erscheinen möchte. Am Fuße eines erhabenen stehenden verwitterten Kreuzes, das auf einen Wink des „grauen Pilgers“ (wie sich u. A. auch der Urgesundheits-Evangelist Ernst Mahner nennt) mit einem Kranz von frischem Eichenlaub umwunden ward, erhob sich von dürrem Reisig eine hohe Flamme, um die sich, trotz des immer stärker fallenden Regens, ein Kreis junger Männer, Damen und älterer Herren reihete. Lautlose Stille, nur durch ferne Flötentöne unterbrochen, herrschte, als ein junger Freund des Apostels aus einem Ränzchen Dosen, Pfeifen, Cigarren-Ceuis, Gravatten, Halsbinden, Rauchtabak und sogar ein Schnürmieder als Hekatombe dem Feuer übergab. Der „graue Pilger“, dessen Lehren hier viel Eingang gewannen, hielt dann eine Rede, die ungefähr also lautete: „Dumm ist die Menschheit, die noch diesem phylisterischen Kram anhängt. Seid hochherzig, werft ihn von Euch diesen Giftstoff, damit unsere heutige Generation wieder erstarke, gleich den Urältern, sie, die durch diesen Teufelskram geworden ist, wie eine „altgebeizte stinkende Großvaterpfeife.““ Meine Freunde in Gießen haben aus 10 Pfund Tabak dreihundert Tropfen Nicotin ausgezogen, von dem ein Tropfen das stärkste Thier umbringt. Es müssen von Zeit zu Zeit Geister erstarben, die die Menschheit wieder aufschütteln. Drum weg mit diesem auszehrenden Zeug, damit ihr nicht wie eine Herde von ekelhafter Krankheit befallener Thiere einherschleicht. Glaubt nicht, daß Ernst Mahner den Fortschreiten der Civilisation entgegenstrebt!“ — Der Gesundheits-Apostel hat, „zum innigen Herzeleid seiner dankbaren Freunde,“ wie ein hiesiges Blatt bemerkte unsere Stadt bereits verlassen, um sich nach Nürnberg und Frankfurt zu begeben. Mahner's Vorlesungen bildeten ein willkommenes und erweiterndes Intermezzo in unserm, in jüngster Zeit etwas krausen geselligen Leben; unter diesem Gesichtspunkte wird auch meine obige Mittheilung Ihnen verehrten Lesern nicht unwillkommen sein. (Magdeb. Z.)

Wesel, 28. Juli. Gestern brachte die Gendarmarie mehrere Knaben gefesselt zur Stadt, welche, wie man glaubt, zu ihrem Vergnügen ein Feuer im Demmerwalde angezündet haben. Der Brand hat so bedeutend um sich gegriffen, daß man den Schaden jetzt schon auf 80,000 Thaler anschlägt, und noch ist das Feuer nichts weniger als gelöscht. Man fürchtet sogar, daß es sich auch über den Weseler Wald verbreiten werde. (R. Z.)

Δ Dirschau, 29. Juli. Die durch den Eisenbahn- und Brückenbau in unserem Orte hervorgerufene Lebendigkeit wird bald wieder ganz schwinden. Der Eisenbahnbau ist bekanntlich ganz eingestellt und beim Brückenbau werden die Arbeiten nur bis zum 1. Oktober d. J. fortgesetzt werden, um die bereits geschütteten Dämme und sonstigen Erdarbeiten durch Legung von Fachlinien etc. gegen Beschädigungen zu sichern. Die bereits jetzt zum Brückenbau getroffenen Einrichtungen liefern ein Bild von dessen projectirten Großartigkeit; daß für die Baubeamten und die betreffenden Büreaus aufgeführte Gebäude hat einen Umfang, in dem eine Landesbehörde bequem Platz finden könnte. Zum Einrammen der Pfahlroste ist eine Dampfbramme aus England bereits aufgestellt, die künftig in einer Minute 60 Schläge machen wird. Da die Brückenpfeiler von Cementziegeln aufgeführt werden sollen, so sind auch bereits sehr großartige Brennofen und Mühlen zum Zermagmen der Ziegeln erbaut.

Verzeihnis

derjenigen Schiffer, welche am 1. August Glogau stromaufwärts passiren.

Schiffer oder Steuermann:	Laubung	von	nach
C. Kochale aus Tschierzig,	Bein	Tschierzig	Breslau.
J. Graber aus Tschierzig,	Roggen	Stettin	dto.
G. Wente aus Aufhadt,	dto.	dto.	dto.
Schulz und Stenzel aus Grotzen,	Güter	Frankfurt	dto.
Steller und Hennig aus Neusalz,	Roggen	Stettin	dto.
D. Müller aus Bruthen,	dto.	dto.	dto.
Fr. Maude aus Wilkau,	dto.	dto.	dto.
W. Freye aus Grotzen,	dto.	dto.	dto.

Der Wasserstand am Pegel der großen Oberbrücke ist heute 4 Fuß 5 Zoll. Windrichtung: Nordwest.

*) Diese Notiz des Oberschl. Bürgerfr. ist gestern aus Versehen zurückgestellt worden.

Briefkasten.

Zurückgelegt wurden: 1) * Posen, 1. August; 2) Aufforderung zum Danke; 3) Eine liter. Notiz von u. — Der Theater: so wie der Concert: Artikel mußte heute zurückgestellt werden.

Verantwortlicher Redakteur Dr. J. Nimbs.

Diesen Civil- und Militär-Personen, welche aus der unterzeichneten Bibliothek Bücher geliehen haben, werden hiermit benachrichtigt, daß solche wegen der vorzunehmenden Revision bis spätestens den 12. August täglich von 10 bis 12 Uhr Vormittags abzuliefern sind. Breslau, den 31. Juli 1847.

Die königl. und Universitäts-Bibliothek.
Dr. Elvenich.

(Eingefandt.)

Preis, 31. Juli. (Wohlthätigkeit.) Die bisher drückende Theuerung und der große Nothstand der Armen hat sich nunmehr durch eine gute und reichliche Ernte gemildert. Die kummervolle Frage der Armen: „Woher nehmen wir Brod?“ welche nicht nur hier und in der Umgegend, wohl auch in allen Gauen unsers Vaterlandes täglich laut wurde, verhallt allmählig. Dieser Nothstand würde aber noch bei weitem drückender gewesen sein, wenn nicht die re-

gierende Frau Herzogin Dorothea von Sagan, unsere durchlauchtigste und huldvolle Fürstin ins Mittel getreten wäre, um den Zustand der Hilfsbedürftigen zu lindern, und die Thränen des Kammers und der Noth wegen Mangel an Nahrung, in Thränen der Freude und des Danks zu verwandeln. — Das Gefühl des Danks, und die ehrfurchtvolle Liebe zu dieser edeln Fürstin, drängt aber, dieses seltene Beispiel von Wohlthätigkeit nicht nur in den hiesigen Annalen sorgfältig zu bewahren, sondern auch öffentlich den innigsten Dank dafür auszusprechen. Schon für den Winter 1845/46 ließ die durchlauchtigste huldvolle Fürstin sehr bedeutende Quantitäten von Lebensmitteln aller Art an alle Arme auf Ihren Immediat-Befehlungen des Herzogthums, sowohl in den Städten als Dörfern theilen, auch insonderheit der hiesigen Armen-Kasse bei einer feierlichen Gelegenheit noch eine Geld-Unterstützung zur Armenpflege verabreichen. Für den Winter 1846/47 wurde allwöchentlich Brod unter die Armen theilt. Hierauf wurden Sappen-Anstalten eingerichtet, deren tägliche Vertheilung auch hier bis zum heutigen Tage bestanden hat. Die ersten Verwaltungs-Beamten der herzoglichen Kammer suchten mit aller Treue, im Geiste der hohen Wohlthäterin, diese huldvollen Gaben den Armen ohne alle Mühe und Beschwerden zuzuwenden. Das Herz der Armen und Hilfsbedürftigen schlägt daher dieser hohen Geberin, ehrfurchtsvoll und mit Thränen des Danks entgegen. Möge die gütige Vorsehung den reichsten Segen auf Ihrem hohen Haupte ruhen lassen. — Möge diese edle Fürstin Ihren Untergebenen bis in die aller spätesten Zeiten erhalten werden — und möge nie, auch die kleinste Unannehmlichkeit den hohen Lebensweg dieser huldvollen Fürstin störend berühren.
Der Magistrat.

Beiträge zur Unterstützung der Ueberschwemmten sind durch die nachgenannten Mitglieder des Comitees eingegangen:
Durch den Banquier Eichhorn: von Schösin: Rtl. Sgr.
ger in Hultschin 1 Rtl., Schulvorsteher Heinemann 2 Rthlr., einem 83jährigen Greise 1 Rtl., G. J. aus Warschau 2 Rtl. 6 —
Durch den Stadtrath Brand: von Großmann 1 Rtl. 1 —
Durch den Ober-Landesgerichts-Präsidenten Hündrich: durch den Kreis-Justizrath Mantell zu Striegau 6 Rtl. 10 Sgr., von einem Ungenannten (Zins-Coupons) 2 Rthlr., von dem Ober-Landes-Gerichts-Präsidium in Ratibor 3 Rtl. 11 10
Durch den geheimen Commerzien-Rath Kraker: vom Partikulier Eckstein 5 Rtl., Joh. Ferd. Kraker 50 Rtl. 55 —
Durch den General-Lieutenant von Solikoffer: von einem Ungenannten 1 —

Summa . . 74 10
Laut der Nachweisung vom 27. Juli waren eingegangen . . . 6087 17 1/2
Zusammen 6161 27 1/2

Breslau, den 3. August 1847.
Das Comitee zur Unterstützung der Ueberschwemmten in Ober- und Niederschlesien.

Salomon Delsner.
Wackerer Jüngling, Gottes Segen begleite Sie bei Ihrem edlen Unternehmen.

Interessante Neuigkeiten für Gesang.

In unserm Verlage erschienen so eben:

Otto Baron Zedlitz, Minnelied für 1 Singstimme mit Begleitung des Pianoforte. Preis 7 1/2 Sgr.
Acht Lieder für Alt oder Bariton, mit Begleit. d. Pfte. Hest I. 17 1/2 Sgr. Hest II. 20 Sgr.
Isabelle Behr, 2 Gedichte für 1 Singstimme, mit Begleitung des Pianoforte. Preis 10 Sgr.
Fanny Hensel (geb. Mendelssohn-Bartholdy), 6 Lieder mit Begleitung des Pianoforte. Op. 7. Hest II. Preis 25 Sgr.
G. Wöhler, „An der See,“ als Fantasiestücke für Gesang und Pianoforte componirt. Op. 7. Hest I. Preis 20 Sgr.
Gedichte von Rückert, Eichendorff, v. Platen und Lenau, für 1 Singstimme, mit Pianof. op. 8. Hest I. II. à 17 1/2 Sgr.
Gedichte von Hëmans, Burns und Eichendorff, als Altgesänge mit Pianoforte componirt. Op. 9. Preis 1 Rthlr.

Allen Gesangfreunden werden diese sehr hübschen Lieder willkommen sein. — Eine bedeutende Partie davon haben wir in unserm grossartigen

MUSIKALIEN-LEIH-INSTITUT

niedergelegt. Denselben können täglich hiesige und auswärtige Theilnehmer zu den bekanntlich allerbilligsten Abonnements-Sätzen beitreten. Letztere erhalten der Entfernung halber bei einem Jahres-Abonnement einige 40 Notenhefte leihweise, und sind berechtigt für den vollen gezahlten Abonnements-Betrag sich Musikalien als Eigenthum zurück zu behalten.

Ed. Bote & G. Bock, Schweidnitzerstrasse Nr. 8.

Theater-Repertoire.

Mittwoch, neu einstudirt: „Der Postillon von Lonjumeau.“ Komische Oper in 3 Akten, Musik von Adam.
Donnerstag, neu einstudirt: „Die Bastille“, oder: „Wer Andern eine Grube gräbt, fällt selbst hinein.“ Original-Lustspiel in 3 Akten von C. P. Berger. — Zum Schluss, zum 6ten Male: „Baron Beisele's und Doktor Eisele's Fatalitäten auf einer Landpartie.“ Pantomimischer Schwank mit Tanz in einem Akt von Leonh. Hasenhut.

Verbindungs-Anzeige.

Unsere heut vollzogene eheliche Verbindung zeigen wir hierdurch allen lieben Verwandten und Bekannten, statt besonderer Meldung, ergebenst an, und empfehlen uns ihnen zu geneigtem Wohlwollen.

Breslau, den 3. August 1847.
Friedrich Zund, Kaufmann.
Auguste Zund, geb. Müller.

Entbindungs-Anzeige.

Bewandten und Freunden, statt besonderer Meldung, die ergebene Anzeige, daß heute Abend 8 Uhr meine geliebte Frau, Marie, geb. Noak, von einem gefundenen Mädchen glücklich entbunden worden ist.

Breslau, den 2. August 1847.
Diakonus Pietsch.

Todes-Anzeige.

Nach langen Leiden verschied sanft heute Mittag 12 1/2 Uhr unsere vielgeliebte Gattin, Mutter, Schwiegermutter, Schwester und Schwägerin Beate Graumann, geb. Matersdorf, in ihrem 51sten Lebensjahre, welches hiermit, statt besonderer Anzeige, Verwandten und Freunden, um stille Theilnahme bittend, anzeigen:

Die Hinterbliebenen.
Schweidnitz, den 3. August 1847.

Dankagung.

Dem Herrn der Welt und seinem Boten, dem Physikus Herrn Dr. Junker hiersebst, sei Dank! Am 21. April d. J. erkrankte ich an einem sehr schweren Nervenfieber, wo mir schon jede Hoffnung an einem Aufkommen entzogen wurde; jedoch gelang es dem humanen Arzt, durch seine Kunst und Gottes Beistand mich wieder herzustellen, wofür ich meinen herzlichsten Dank hiermit öffentlich abstatte.
Kempen, den 3. August 1847.
Föbel Hirschberg.

Fürstens-Garten.

Donnerstag den 5. August

Zweites großes

Militär-Konzert

des königl. Musik-Direktors Herrn

Wieprecht.

Das Programm wird durch die Zettel bekannt gemacht.

Abonnement-Billets für die beiden Konzerte à Person 15 Sgr. sind in der Musikhandlung der Herren Bote und Bock und in Fürstens-Garten zu haben.

Bei Ignaz Jachowiz in Leipzig erschien so eben und ist zu haben bei Georg Philipp Ueberholz in Breslau, Ring- und Stockgasse-Ecke Nr. 53, so wie bei A. Tersch in Leobschütz, und J. F. Heinisch in Neustadt:

Oesterreich

und

die Broschürenschniede

gegen

dieses Kaiserthum.

Von

Johann Sporschl.

22 Bogen gr. 8. geh. 1 1/2 Rthlr.

Das Maß jener Broschürenschreiber, welche, obgleich geborne Oesterreicher, die Regierung Oesterreichs und Alles, was in dem Kaiserthume durch Stand, Stellung und Beruf ausgezeichnet ist, der Verachtung von ganz Deutschland unablässig und nicht ohne Erfolg preisgeben suchen, ist durch die neuesten berar- tigten Schriften überflüssig geworden. Die längst verbiente Zurechtweisung ihrer hochverrätherischen Falschheit und ihrer giftigen Verleumdungen wird ihnen in dem obengenannten Werke zu Theil, welches mit eben so viel großer Schärfe als tiefgehender Gründlichkeit ihre ungereimten Behauptungen und Grauen erregenden Verleumdungen in ihrer ganzen Nichtigkeit und verbrecherischen Bosheit aufdeckt.

Berichtigung. In der gestrigen Zeitung soll in der Sturm-Krügerschen Verlobungs-Anzeige die Unterschrift statt Gustav Sturm und Frau, Gustav Sturm u. c. heißen.

So eben erschien und ist in Breslau und Ratibor bei Ferdinand Hirt, in Krotoschin bei Stock vorrätzig:

Neu Bücher

Preussischer Geschichte

von Leopold Ranke.

Erster Band. brochirt. Preis 2 Rthlr.

Berlin.

Weit u. Comp.

Durch alle Buchhandlungen ist zu haben, in Breslau und Oppeln bei Graß, Barth u. Comp., in Briea bei Ziegler:
Karte der niederschlesisch-märkischen Eisenbahn nebst Zweigbahn nach Görlitz, im Maßstabe von 1:200000. Preis 10 Sgr. (Verlag von C. Flemming.)

Die 10te Einzahlung von 10 % auf

Köln-Mind. Eisenbahn-Aktien

beforgen bis incl. den 13. August d. J. gegen billige Provision:

Gebr. Guttentag.

Borussia.

Die Feuer-Versicherungs-Anstalt Borussia, mit einem Grund-Garantie-Kapital von

Zwei Millionen Thalern Preuß. Courant,

empfehlte sich zur Annahme von Versicherungen gegen Feuersgefahr zu festen und billigen Prämien durch ihren Agenten

Arnold Gerstmann in Ostrowo.

Der königliche Steuer-Einnehmer a. D. Linke hiersebst, hat in Nr. 178 der vorliegenden Zeitung ein gegen mich erstittenes Erkenntnis der Commission des königlichen Ober-Landes-Gerichts hiersebst für Bagatell- und Injurien-Sachen vom 24. Juni d. J. veröffentlicht. Ich habe gegen dies Erkenntnis rechtzeitig das geeignete Rechtsmittel eingelegt; die trotzdem erfolgte Veröffentlichung des obenerwähnten Erkenntnisses ist also vorzeitig und unbefugt erfolgt, und ich behalte mir tieferhalb meine Rechte gegen den 2c. Linke vor.
Breslau, den 3. August 1847.

Goebell, Dekonomie-Commissions-Rath.

J. R. Sturm in Landeshut,

beehrt sich hiermit seinen hochgeehrten Kunden die ganz ergebene Anzeige zu machen, daß er sein Geschäfts-Lokal in sein eigenes Haus, Ring Nr. 33, welches bisher das königl. Post-Amt inne hatte, vom 5. August d. J. ab verlegt hat, und verbindet damit die ganz ergebene Bitte, daß ihm seit einer langen Reihe von Jahren geschenkte Vertrauen auch ferner bewahren zu wollen.

Naturwissenschaftliche Versammlung.
Mittwoch den 4. August Abends 6 Uhr.
Vorträge der Herren: Oberst-Lieutenant Dr. S. v. Stranz, Direktor Gebauer und Dr. phil. Krockner.

Nothwendiger Verkauf.

Die im Landeshut Kreis belegenen Erb-
lehn- und Rittergüter Pfaffenborn, Weissbach,
Neu-Weissbach und Nieder-Haselbach, abge-
schätzt auf 45,779 Rthlr. 16 Sgr. 8 Pf. zu-
folge der nebst Hypothekenschein in unserer
Registratur einzusehenden Taxe, sollen
am 4. November d. J.

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastiert werden.
Die dem Kaufenthalte nach unbekannten
Gläubiger Frau Lieutenant v. Schmidtthal,
Elisabeth, geborene Brand v. Lindau, und
Frau Juliane Emilie Philippine Lucas, ge-
borene Grafau, werden hierzu öffentlich vor-
geladen.

Breslau, den 1. April 1847.

Königliches Ober-Landes-Gericht.
Erster Senat.

Hundrich.

Öffentliche Bekanntmachung.

Die bei dem Pfandleiher Brunschwig
hierseits in der Zeit vom 1. Juli 1845 bis
zum 30. Juni 1846 eingelegeten, zur Verfall-
zeit nicht eingelösten Pfänder, bestehend in
Bettten, Kleidungsstücken und Schmuckstücken,
sollen am 11. Oktober Vorm. 9 Uhr in
der Pfandleih-Anstalt des Brunschwig, Keger-
berg Nr. 6, durch unsern Auktions-Kommissar
Herrn Mannig versteigert werden. Es werden
alle diejenigen, welche während der gedachten
Zeit dafelbst Pfänder niedergelegt haben, hier-
durch aufgefordert, diese Pfänder noch vor
dem Auktionsstermine einzulösen, oder, wenn
sie gegen die Pfandschuld gegründete Einwen-
dungen zu haben meinen, solche dem Gerichte
noch vor dem Termine zur weiteren Verfügung
anzugeben, widrigenfalls mit dem Verkaufe
der Pfandschuld verfahren, aus dem einkom-
menden Kaufgelde der Pfandgläubiger wegen
seiner im Pfandbuche eingetragenen Forderungen
befriedigt, der etwaige Ueberschuss aber an
die hiesige Armenkassa abgeliefert und dem-
nächst Niemand weiter mit Einwendungen ge-
gen die Pfandschuld gehört werden wird.

Breslau, den 17. Juli 1847.

Königliches Stadt-Gericht. II. Abtheilung.

Nothwendiger Verkauf.

Land- und Stadtgericht zu Graustadt.
Das zu Graustadt sub Nr. 575 belegene,
dem Wagen-Fabrikanten Franz Zeiral ge-
hörige Grundstück, abgeschätzt auf 5733 Rthlr.
18 Sgr. 4 Pf. zufolge der nebst Hypothekens-
schein und Bedingungen in der Registratur
einzusehenden Taxe soll am 10ten November
1847 Vormittags 10 Uhr an ordentlicher Ge-
richtsstelle subhastiert werden.

Graustadt, den 27. März 1847.

Auf der sub Nr. 61 des Hypothekenbuchs
von Friedrichthal verzeichneten Häuserstelle
stehen Rubrica III. Nr. 1 aus dem Schuldin-
strumente vom 15. April 1835, zufolge Ver-
fügung vom 29. Januar 1836 für die Heb-
wage Lufasow 60 Rthlr. zu 5 pCt. verzins-
lich eingetragen.

Das hierüber ausgefertigte Hypotheken-Instru-
ment ist angeblich verloren gegangen, und das
Aufgebot aller Derer beantragt und verfügt
worden, welche als Eigentümer, Cessionarien,
Pfand- oder sonstige Briefinhaber Ansprüche
darauf zu haben vermeinen.

Den Termin zur Anmeldung haben wir auf
den 7. Oktober c. Vormittags 11 Uhr
vor dem Ober-Landesgerichts-Assessor Schön
in unserm Gerichtssitzlokale, Instruktions-Zim-
mer Nr. III. anberaumt.

Wer sich in diesem Termine nicht meldet,
wird mit seinen Ansprüchen ausgeschlossen, und
es wird das verloren gegangene Instrument
für amortisiert erklärt werden.

Kupp, den 15. Juni 1847.

Königliches Land-Gericht.

Ediktal-Citation.

Ueber das Vermögen der Pughwaaren-Händ-
lerin Bertha Haensel hierseits ist der
Konkurs eröffnet worden, und werden daher
alle unbekannte Gläubiger derselben zur An-
meldung und Nachweisung ihrer Ansprüche
zum Termine den 6. September 1847, Vor-
mittags 11 Uhr in unserm Gerichtssitzlokale un-
ter der Warnung vorgeladen, daß die Aus-
bleibenden mit ihren Forderungen an die
Masse präkludiert und ihnen deshalb gegen die
übrigen Gläubiger ein ewiges Stillschweigen
auferlegt werden wird. Zu Bevollmächtigten
werden die Herren Justizrath Franzki hierseits
und Justiz-Kommissarius Goertig zu Greiffen-
berg vorgeschlagen.

Löwenberg, den 30. April 1847.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Am 5ten d. M. Vormittags 10 Uhr sollen
die zur Ausführung genehmigten, bedeuten-
den Reparaturbauten an den fiskalischen Brük-
ken zwischen Bergel und Grünanne in dem
Gasthause zur Stadt Berlin in Dhlau ver-
steigert werden.

Breslau, den 2. August 1847.

Zahn, Bauinspektor.

Ich warne einen Jeden, meinem Manne,
dem Schiffer Franz Kronig aus Jäskow-
itz etwas zu borgen, da ich für nichts ein-
stehe.

Susanna Kronig.

Ein Original-Oldenburger Walle,
5 Jahr alt, steht auf der Herrschaft Lissa bei
Breslau zum Verkauf.

Ediktal-Vorladung.

Ueber den Nachlaß des den 19. Juni 1846
zu Polnisch-Schweinitz verstorbenen Pfarrers
Augustin Glasnet ist heute der erbchaft-
liche Liquidations-Prozess eröffnet, und ein
Termin zur Anmeldung aller Ansprüche an
die Masse auf

den 11. Oktober d. J. um 10 Uhr

Vormittags

vor dem fürstlich-sächsischen General-Vicariats-
Amts-Rath Herrn Gottwald anberaumt
worden.

Wer sich in diesem Termine nicht meldet,
wird aller etwaigen Vorrechte verlustig er-
klärt, und mit seinen Ansprüchen an die Masse
nur auf dasjenige, was nach Befriedigung der
sich meldenden Gläubiger von der Masse noch
übrig bleiben möchte, verwiesen werden.

Breslau, den 6. Juli 1847.

Fürstlich-sächsisches General-Vicariat-Amt.

Abtheilung für Justiz-Sachen.

Bekanntmachung.

In dem königlichen Forst-Revier Windisch-
marchwitz werden im Monat August d. J.
1336 1/2 Klaftern diverses Brennholz zum meist-
bietenden Verkauf gestellt: 1. den 15. August,
a) aus dem Schutzbezirk Sgorzellig: 10 1/2 Kl.
Eichen-Scheite, 1 Kl. Eichen-Stock, 2 Kl.
Aspen-Scheite, 578 Kl. Kiefern-Scheite, 1/2
Kl. Kiefern-Knüttel, 247 Kl. Kiefern-Stock;
b) aus dem Schutzbezirk Schageguh: 39 1/2
Kl. Eichen-Scheite, 5 Kl. Eichen-Knüttel,
3 1/2 Kl. Eichen-Stock, 11 1/2 Kl. Aspen-Scheite,
33 1/2 Kl. Kiefern-Scheite, 1 Kl. Kiefern-
Stock, 59 Kl. Fichten-Scheite, u. 162 Kl. Fich-
ten-Stock. II. den 16. August, aus dem
Schutzbezirk Windischmarchwitz: 61 1/2 Kl. Er-
len-Knüttel, 30 Kl. Kiefern-Stock und 90
Kl. Fichten-Stock.

Die Verkäufe finden Vormittags von 10
bis 1 Uhr ad I. a) und b) in der Forsterei
zu Schageguh, ad II. im Gerichts-Kreisamte
zu Windisch-Marchwitz Vormittags von 10
bis 11 Uhr statt. Die Bezahlung des Stei-
ger-Preises muß nach beendigtem Termine
an den anwesenden Rassenbeamten sofort er-
folgen.

Windischmarchwitz, den 31. Juli 1847.

Der königl. Oberförster Gentner.

Der sub Nr. 8 zu Schalkau, Breslauer
Kreises, gelegene Kretscham, bestehend aus
einem Wohnhause, einer Scheuer und zwei
Gasthöfen, wozu ein Obstgarten hinter der
Scheuer, ein Ackerstück hinter der sogenann-
ten Aue an der Römberger Grenze von vier
Scheffeln Acker, eine Erbpachtwiese, ein
Morgen 120 Quadrat-Ruthen Entschädigungs-
Acker und die Bier- und Branntwein-Schank-
Gerechtigkeit gehören, desgleichen der zu die-
sem Grundstück gehörige, pag. 287 des Hy-
pothekenbuchs von Schalkau eingetragene und
mit Nr. 6b bezeichnete Garten sollen aus
freier Hand verkauft oder verpachtet werden.

Die näheren Bedingungen sind bei dem
Unterzeichneten zu erfahren.
Breslau, den 21. Juli 1847.

Der Justiz-Rath von Uckermann.

Auktions-Anzeige.

In Folge Verlegung des königl. geheimen
Regierungs-Raths Freiherrn v. Reibnitz sol-
len dessen Möbel, Trümeaux, Schreibbureau's
von Mahagoni- und anderem Holz, Haus- und
Küchengeräthe etc. den 12. d. M. Vormittags
9 Uhr und folgenden Vormittag in Nr. 26
am Schweidnitzer Stadtgraben (nahe der Ta-
schenstraßen-Brücke), gegen baare Zahlung
versteigert werden.

Breslau, den 3. August 1847.

Hertel, Kommissions-Rath.

Auktion. Am 5ten d. Mts. Nachm. 4
Uhr werde ich Klosterstraße Nr. 11 ein gro-
ßes polirtes Waaren-Repository mit 123
Schubladen, 1 offenes Lager-Magaz mit offe-
nen Fächern, Schubladen und Schränkchen,
und 1 große Labentafel mit eichenem Brett,
18 Schubladen und 8 offenen Fächern ver-
steigern.

Mannig, Aukt.-Commis.

Auktion. Am 5ten d. M. Vorm. 9 Uhr
werde ich in Nr. 42 Breitestraße zwei eiserne
geschmiedete Ambosse, à 190 und 170 Pfd.,
1 eiserne Bohrmaschine, dann Leinwand,
Betten, Kleidungsstücke, Möbel und Haus-
geräthe versteigern.

Mannig, Auktions-Commis.

Bekanntmachung.

Es sollen auf der Scharleigube von dem
unterzeichneten Schichtmeister in Term. den
13. August d. J., Vormittags 9 Uhr,
pptr. 58 Ctr. alt Schmiede- und 189 Ctr.
alt Guß-Eisen von abgängig gewordenen
Maschinen-Inventarien-Stücken, so wie
1 alter Lastwagen, 4 abgetriebene Bandseile
(zu Bohrversuchen, noch brauchbar) und
2 runde Dampfessel von einer vierperde-
kräftigen Hochdruckmaschine, wovon einer
noch ganz brauchbar ist,
an den Meistbietenden gegen baare Zahlung
versteigert werden, und können diese Gegen-
stände auch vor dem Termine in Augenschein
genommen werden.

Scharleig, 31. Juli 1847. Klobuck.

Zu vermieten und bald oder Mi-
chaelis d. J. zu beziehen ist Albrechts-
straße Nr. 35 der erste Stock, beste-
hend aus 15 Zimmern, nebst Zubehör,
auch Stallung und Wagenplatz. Diese
Wohnung kann auch getheilt vermietet
werden.

Engagements-Gesuch.

Eine Erzieherin, die in den Elementaren,
namentlich in denen der französischen Sprache,
unterrichtet kann, die ferner bereits in hohen
Familien als Erzieherin thätig gewesen ist,
sucht bei bescheidenen Ansprüchen eine ähnliche
Stellung in Schlesien zu erhalten. Nähere
Auskunft wird Hr. Consistorialrath Dr. Böhm-
er zu Breslau (Schuhbrücke Nr. 38 erste
Etage) in den Morgenstunden von 7—9 Uhr
gern ertheilen.

Anhaltende Kränklichkeit bestimmte mich,
meinen Geschäftskreis zu verlassen. Nachdem
ich meine Gesundheit wieder erlangt, werde
ich mich mit hoher polizeilicher Genehmigung
bis dahin, wo ich in der Justiz wieder einzu-
treten eine passende Gelegenheit finde, m. t.
Aufnahme aller Arten

außergerichtlicher Auffäge
beschäftigen. Ich mache dies mit dem Be-
merken bekannt, daß ich das mir geschenkte
Vertrauen durch prompte Arbeiten unter
strengster Diskretion zu rechtfertigen bemüht
sein werde. Hoffmann, Justitarius,
Mühlengasse Nr. 22, 1 Treppe hoch

In Pöpelwitz zur Erholung heute
Mittwoch den 4. August großes Trom-
peten-Konzert, wozu ergebenst einlabet
Schroter.

Weiß-Garten.

Heute Mittwoch den 4. August

Militär-Konzert

vom Russk.-Chor des hochloblichen

11. Inf.-Regiments.

Donnerstag: Großes Abend-Konzert.

Eine Material-Handlung

mit zehn bis zwölf Tausend Thaler
jährlichem Geschäfts-Umsatz, en détail,
der unter eben jetzt günstigen Veranlassungen
noch bedeutend vergrößert werden kann, wird
einem thätigen jungen Kaufmann mit einem
disponiblen Kapital von circa 5000 Rthlr.
als lucrativ zum Ankauf empfohlen.

Ersüchtige Acquirenten, welche die Güte ha-
ben, ihre Offerten unter der Chiffre A. N.
in der Zeitungs-Expedition, Schuhbrücke 27,
niederzulegen, erhalten die Antwort mit den
nötigen Beschreibungen von dem Besitzer der
Handlung selbst.

Auf dem Wege von der Friedrich-Wilhelms-
straße über die Promenade und Pfennigbrücke
bis zur Kaiserlich-Kaserne, ist am 1. August
eine Broche mit grüner Emaille und weißem
Stein verloren worden. Der ehrliche Finder
wolle dieselbe gefälligst gegen angemessene
Belohnung Friedrich-Wilhelmstraße Nr. 7
im Destillateur-Gewölbe abgeben.

Auf dem Wege vom goldenen Becher, Ring
Nr. 26, die Dhlauerstraße entlang bis zur
Promenade, ist eine in echten Steinen, in
Ringform gefasste Buchenholz verloren worden.
Der redliche Finder wird gebeten, dieselbe ge-
gen anständiges Douceur im Materialgewölbe
des goldenen Bechers abzugeben.

Recht schwarze Dinte!

Nicht aus Blauholz oder einem andern Sur-
rogat, sondern aus Gallus Aleppo durch De-
stillation bereitete Dinte, offerire sowohl im
Ganzen als Einzelnen zeitgemäß billig:
C. F. W. Tiede, Schmiedebücke 62.

Banc gemalte Transpa-ent-Mouleurs mit
schweizer Landschaften, von 10 Sgr. bis 3 Thlr.
in der Einwand- und Tischzeug-Handlung von
P. Pohnstein, Blücherpl. 14 neben der Börse.

Ein kautionsfähiger,

kaufmännisch gebildeter Mann sucht alsbald
eine Stelle alsendant, Kontrolleur, Rech-
nungsführer, Fabrik-Inspektor oder eine äh-
nliche Anstellung, und ertheilt das Nähere das hi-
fige Gen.-ral-Geschäfts-Bureau, Altbüßerstr. 60.

Handlungs-Geheime und Dekonomie-Gleichen
weist nach: C. Berger, Bischofsstr. Nr. 7.

Eine vorzüglich tüchtige Landwirthin in
mittleren Jahren, die großen Wirthschaften
als Wirthschafterin vorgestanden, sucht Mi-
chaelis ein Unterkommen. Auskunft giebt
C. Berger, Bischofsstr. Nr. 7.

Ganz frische Gebirgs-Donnerbutter als auch
frische Reisser Tafelbutter empfiehlt die But-
terhandlung von Berger, Bischofsstraße Nr.
8 im Keller.

Schreibebücher

empfehlend Wiederverkäufern das Dugend zu
5, 6, 8, 9, 10 Sgr. bis zu 1 Rthlr. und
darüber: J. H. Schmid, Oberstr. Nr. 16.

200 Rthlr. zu 6 pCt. Zinsen werden gegen
doppelte hypothekarische Sicherheit auf ein
halbes Jahr gewünscht; Näheres Altbüßerstr.
Nr. 53 im Gewölbe.

Ein verheiratheter Amtmann, ein derglei-
chen Jäger und eine perfekte Köchin können
sich bei mir melden.

Frales, Schuhbrücke Nr. 66.

Eine Drehbank

und dazu gehöriges Werkzeug ist billig zu
verkaufen: Seminargasse Nr. 10, zwei Trepp-
en, im Vorderhause.

Zu vermieten

ist Schuhbrücke Nr. 60 eine Kohnkutsch-Ge-
legenheit zu Weihnachten.

**Pharmaceuten und Hand-
lungs-Commis,** welche Stellen suchen,
können in Apotheken, Droguerie-, Fabrik-,
Comtoir-, Manufaktur-, Material-, Destil-
lations- und sonstigen Geschäften gut pla-
cirt werden. Näheres beim Apotheker
Schultz in Berlin, Neue Friedrichs-
strasse Nr. 78 a.

Einen Thaler Belohnung

erhält der Finder eines bei dem märkischen
Eisenbahnhofs am 1. August Abends verloren-
nen Sonnenschirms von weißem Atlas bei Ab-
gabe Herrenstraße Nr. 28, eine Treppe hoch.

Zu Michaelis zu beziehen Schweidnitzer
Straße Nr. 28 im dritten Stock vorn heraus,
2 Stuben, Küche und Bodenkammer. Das
Nähere im 1ten Stock rechts.

Zu vermieten

und Term. Michaelis zu beziehen ist Neumarkt
Nr. 32 (Sonnenseite) die zweite Etage, be-
stehend aus einem großen verschließbaren En-
tree, vier Zimmern, heller Küche nebst Zube-
hör. Das Quartier hat zwei Aufgänge.
Näheres im Gewölbe dafelbst.

Ein freundliches Quartier von 3 Zimmern,
nebst Schlafkabinett und Küchensube, mit schö-
ner Aussicht und Gartenbenutzung, wird in
folge unvorhergesehener Umstände zu Michae-
lis ertheilt und ruhigen Miethern Tauenzien-
straße 4c., 3 Tr. hoch rechts, nachgewiesen.

Mantelergasse Nr. 9 sind mehrere Wohnun-
gen zu vermieten, wovon eine kleinere bald,
und die andere Term. Michaelis d. J. zu be-
ziehen sind. Näheres hierüber Ring Nr. 46
im Gewölbe.

Schmiedebücke Nr. 12 ist die zweite Etage
zu vermieten und Michaelis zu beziehen.

Tauenzienstraße Nr. 11 im Merkur ist die
Hälfte der dritten und der erhöhten Parterre-
Etage zu Michaelis d. J. zu vermieten. Nä-
heres Parterre rechts.

Für 50 Thaler jährlich ist Matthiasstraße
Nr. 13 eine Parterre-Wohnung, bestehend in
2 Stuben, Alkove, Kochstube und Holzstall zu
vermieten und bald oder Michaelis zu bezie-
hen. Desgl. ist im 3ten Stock eine neu ein-
gerichtete Wohnung zu vermieten. Das Nä-
here daselbst im Spejereigewölbe zu erfahren.

Zu vermieten ist an einen einzelnen Herrn
ein sehr freundliches großes Vorderzimmer von
zwei Fenstern, mit Doppelfenstern versehen,
Hammerlei Nr. 17, im zweiten Stock.

Ein Stall und Wagenplatz ist Karlsstraße
Nr. 38 zu Michaelis zu vermieten. Eben-
daselbst bald zu vermieten ein Keller. Nä-
heres bei Emanuel Hein, Raschmarkt Nr. 52.

Nadlergasse Nr. 18, auch Eingang Rasch-
markt Nr. 50, ist eine Wohnung, bestehend
aus 2 großen Stuben, 1 Alkove, Küche und
Beigelaß für 80 Rthlr., zu Michaelis zu ver-
mieten, zu erfragen beim Eigenthümer.

Herrenstraße Nr. 28 ist ein Comtoir nebst
Kammin und Keller sofort oder auch von
Michaelis ab zu vermieten.
Das Nähere daselbst zu erfahren.

Einige Wohnungen von 80 — 140 Rthlr.
sind Wallstraße Nr. 13 pro Term. Michaelis,
wie auch ein einzelnes großes Zimmer abzulassen.

Eine Wohnung von 2 Stuben und 2 Ka-
binets ist zu vermieten und zu Termin
Michaelis d. J. zu beziehen. Das Nähere
zu erfragen Eisenkram Nr. 3 im Comtoir.

Matthiasstraße Nr. 11 ist der zweite halbe
Stock, bestehend in 4 Stuben, 1 Kabinett, nö-
thigenfalls Stallung und Wagenplatz zu ver-
mieten und Michaelis zu beziehen.

Zu vermieten

ist eine Wohnung für 55 Rthlr. Kirchstr. 21.

Ober-Vorstadt, Kohlenstraße Nr. 2, ist eine
Wohnung, 2te Etage, von 2 Stuben, Kabi-
net, Kochstube und Beigelaß, bald oder zu
Michaelis zu beziehen.

Albrechtsstraße Nr. 39,

vis-à-vis der königl. Bank, ist eine Wohnung
im ersten Stock zu vermieten und Michaelis
zu beziehen. Das Nähere par terre im Spe-
jerei-Gewölbe.

Zu vermieten Rosenthalerstr. 8
sind mehrere freundliche Quartiere der ersten
und 2ten Etage des Vorderhauses, als auch
in dem neuerbauten Seitengebäude Mittel-
wohnungen zu 42 bis 60 Rthlr. nebst Werk-
stätten im Souterrain für Feuerarbeiter und
Böttcher, Stellmacher etc. sich eignend, sowie
Keller und Stallungen und ein großer Platz
im Hofraum, welche theils bald als auch zu
Michaelis d. J. zu beziehen. Das Nähere ist
beim Haushalter zu erfragen.

Heiligegeistgasse ist eine Wohnung von zwei
Stuben, Kochstube, Keller und Boden nebst
Garten zu vermieten. Das Nähere Albrechts-
straße Nr. 33 bei A. Kranse, Klograph.

Zu vermieten

eine bequeme Wohnung im ersten Stock von
3 Zimmern, Kochstube und Beigelaß, Breite
Straße Nr. 40 (Kirchstraßen-Ecke).

Zu vermieten

eine herrschaftliche Wohnung von 4 — 6 Zim-
mern, Alkove, Kochstube, mit oder ohne Stal-
lung und Wagenrümme, Breite Straße Nr. 40
(Kirchstraßen-Ecke).

Neue holländische und vorzüglich schöne Matjes-Seringe

bei F. W. Schenrich und Straß, Neue Schweidnitzerstraße Nr. 7, nahe der Promenade.

Große Auktion

Maschinen und Fabrik-Utensilien.

Für Rechnung einer auswärtigen Maschinen-Bau-Anstalt werde ich am 5. und 6. August d. J. Vormittags von 9 Uhr und Nachmittags von 3 Uhr ab

in Lübbert's Speicher, in der langen Gasse in der Nikolai-Vorstadt, nachstehend verzeichnete Gegenstände, als:

Eine Reibenbiege-Maschine,
Eine Cylinder-Bohr-Maschine,
Ein großes Blechbiege-Walzwerk,
Drei Speicher-Krähne,
Einen großen Transportwagen,
Diverse große und kleine Flaschenzüge,
Eine Parthie Schmiede-Umboße,
Eine Parthie Schraubstöcke,

Diverse neue, so wie einmal aufgehaune englische Feilen,
Mehrere starke Seile,
Eine große Metall-Blocke,
Verschiedenes Werkzeug für Schlosser und Schmiede,
Eine Parthie diverses Schmiede- und Schlossereisen

versteigern. — Sämmtliche zur Versteigerung bestimmte Gegenstände können vor der Auktion in Augenschein genommen werden.

Breslau, im Juli 1847.

Saul, Auktions-Commissarius.

Die Administration der hiesigen Dampf-Dauer-Mehl-Mühle und Bäckerei

erlaubt sich gegen die vielen seither in den Zeitungen aufgestellten Beschwerden über die Größe des Brotes im Verhältnis zu dem Getreidepreise, die geehrten Abnehmer nur zu bitten, sich durch das Gewicht unsers Brotes, das bereits aus neuem Mehl gebacken wird, selbst zu überzeugen, wie sie stets, auch ohne anderweitige Unterstützung, das möglichst größte Brot zu liefern bemüht ist.

Zu gleicher Zeit zeigen wir an, daß täglich die ganz nach Karlsbader und Wiener Art gefertigten Backwaaren frisch zu haben sind.

Alleinige direkte Verkaufs-Lokale: Rosenthalerstr. Nr. 15, und nahe am Ringe, Radlergasse Nr. 5.

Verkauf einer Buchdruckerei.

Da sich mir eine Gelegenheit darbietet, in ein anderweitiges größeres Geschäfts-Verhältnis zu treten, so bin ich gesonnen, meine vor 2 1/2 Jahren in der Kreisstadt Schönau ganz neu und gut eingerichtete Buchdruckerei zu verkaufen. — Darauf Reflektirende wollen sich an unterzeichneten Besizer wenden.

Eduard Scharfberg.

Vorstellung

an einen männlichen Deszendenten, nach Herrn Ferdinand oder Johann Thaddäus Schmidt Freiherrn von Schmiden, zum gräflich Wrbzyschen Fideikommisskapital mit 90000 Gulden.

Vom kais. königl. Landrechte im Königreiche Böhmen, wird mit Edikt den 12. Jänner 1847 erinnert, daß nach Herrn Ferdinand, im Regiment Prinz Portugal, Herr auf Kunzenhof in preussisch Schlesien, verheiratet mit der Barbara, Freiin von Stillfried, verwitwete Freiin Hemm von Hemstern, oder nach Herrn Johann Thaddäus, Herr auf Gajon, der im Jahre 1732 sich verheiratete mit Maximiliana von Hochberg, Tochter des Herrn von Hochberg auf Kunzenhof und Gajon, dessen Gattin eine geborene von Bedau war, der männliche Deszendente bis zum 12. Jänner 1848 persönlich erscheine, oder demselben sein Leben anzeige, durch den hierortigen Herrn Jakob Schmidt Freiherrn v. Schmiden auf der Kleinside in Nr. 232; widrigenfalls wird zur Todeserklärung geschritten werden.

Prag, am 11. März 1847.

Anstellungs-Gesuch.

Ein verheiratheter Dekonom-Inspektor, welcher im Königreich und Herzogthum Sachsen, so wie in der Provinz Schlesien bedeutende Güter administrierte, mit allen Branchen der Dekonomie vertraut ist, sucht ein baldiges Unterkommen. Hierauf Reflektirende erfahren das Nähere auf portofreie Anfragen unter Chiffre H. H., Klosterstraße Nr. 54, im Hintergebäude eine Treppe hoch.

Es wünscht, aus Liebe zum Landleben, eine anständige Dame, sich mit ihrem Sohne, unter mäßigen Ansprüchen, bei einer achtbaren Familie in Pension zu geben. Näheres auf portofreie Briefe per Adresse C. M. Breslau am Neumarkt Nr. 8, 2 Treppen.

Für die Herren Landwirthe.

Fertige Ackerpflüge verschiedener Konstruktion und sonstige Ackergeräthe, einzelne Theile als: Strichbretter, Schare, Messer, Brennstempel, Getreideplaiden, Siedemaschinen, Kartoffel-Schneiden, Kartoffelquetschen, Walzquetschen, Schrotmühlen neuester Konstruktion zc. sind in meiner Fabrik zu haben.

Gleiwitz, am Hüttenhofe.

Hennig, Mechanikus.

Ein Wirtschafts-Beamter, militärfrei, unverheirathet, 28 Jahre alt, der 7 Jahre seinem jetzigen Posten vorgestanden, wünscht Michaeli oder Weihnachte d. J. ein anderes Engagement. Derselbe besitzt gute Zeugnisse seines bisherigen Verhaltens und kann erforderlichen Falls eine Kaution von 400 Rthl. stellen. Nähere Auskunft erteilt auf frankierte Anfragen Herr Gutsbesitzer Baagner auf Nieder-Ottendorf bei Bunzlau.

Stoppelnrüben-Samen,

lange, rothköpfige (die besten zum Viehfutter), empfiehlt: Eduard Monhaupt, Kunst- und Handelsgärtner, Breslau, Gartenstr. 6.

Bannenbäder sind täglich zu haben von früh 5 bis Abends 10 Uhr bei Casperke.

Eine große Auswahl der neuesten Battiste verkaufe ich, um vor Ablauf der Saison damit zu räumen: die Robe zu 3-3 1/2 Rthl. Eine Partie geschmackvoller Mousselin de laine Kleider, deren realer Werth 5-6 Rthl. war, ebenfalls zu 3-3 1/2 Rthl. und den Vorrath der neuesten Mantillen, Mäntles zc. ganz besonders billigen Preisen. Joseph Prager, Ohlauerstraße im Rautenfranz.

Eine anständige Dame wünscht unter mäßigen Ansprüchen sich bei einer achtbaren gemüthlichen Familie auf dem Lande in Pension zu geben. Näheres auf portofreie Briefe per Adresse C. K. Neuschke, Nr. 22 par terre.

Ein praktischer ausgebildeter Dekonom aus der Mark wünscht in Schlesien eine Condition als Wirtschafts-Beamter. Nähere Auskunft erteilt der Commissionär

C. Berger, Bischofsstr. Nr. 7.

Ein Gasthof zweiter Klasse ist in Schweidnitz auf einer der frequentesten Straßen sofort durch mich zu verkaufen.

C. Berger, Bischofsstr. Nr. 7.

Zu verkaufen ist ein zweistöckiges Haus nebst Gewölbe in einer Kreisstadt in Schlesien; dasselbe eignet sich für einen Seifenfabrik oder Bäckerei, so wie zu allem was es Jemand wünscht. Das Nähere ist auf portofreie Anfragen bei Herrn J. Schwesenski in Breslau, Polothof Nr. 3, zu erfahren.

Sandstraße Nr. 15 ist ein Gewölbe zu vermieten und sogleich zu beziehen.

Sandstraße Nr. 15 ist der erste Stock zu vermieten und sogleich zu beziehen.

Angekommene Fremde.

Den 2. August Hotel zum weißen Adler: Geh. Justizrath Bischoff und geh. Regier.-Rath v. Maassen a. Berlin. Landschaftsath v. Kefowski a. Rudniczysko. Landschaftsath v. Zdobinski, Gutsbes. v. Kwiecki u. Graf v. Plater a. Posen. Landf. Dir. von Nikisch-Rosenegg aus Ruchelberg. Kommerz.-Rath Buchmann a. Dffig. Justiz-Komm. Goutard a. Wengrowiec. Kanzlei-Sekr. Schmidt a. Dessau. Kaufl. Danziger

a. Myslowitz, Badt a. Bromberg. Wagenbauer Müller a. Warschau. Tabakfabrikant Kocke a. Ohlau. — Hotel zur goldenen Gans: Erblandpostmeister Gr. v. Reichenbach a. Goshüg. Kammerherr Bar. v. Rothklich a. Panthenau. Höchsterger-Advokat Rotwitt aus Kopenhagen. Konsul der ver. Staaten, Bartens a. Triest. Partik. v. Casimir aus Jassy. Dr. v. Casimir a. Paris. Justiziar. Kreisrath a. Frankenstein. Major v. Wink a. Odersdorf. D. L. G. Assessor Ludwig a. Stettin. F. K. Kammerherr, Landrath Freyher. v. Eschrich a. Prag. Gutsbes. v. Gajewski a. Wallstein, v. Meier a. Ranssen. F. K. Leibgarde-Rittmeister Ritter von Hillmayer aus Wien. Geh. Reg.-Rath Heinrich aus Prosau. Partik. v. Horn aus Berlin. Partik. Parisch a. England. Kaufl. Güdberg aus Warschau, Gruschwitz aus Neusalz. Lehrer Willisch a. Pleschen. — Hotel de Silésie: Gutsbes. Souanne aus Maline. Conceptor Bobertag a. Rageburg. Lieferant Fänkel a. Ober-Glogau. Ober-Hütteninsp. Liebeneiner a. Kreuzburgerhütte. Hütteninsp. Paul aus Königsbütte. Schaupisier Savary u. Rsm. Galmus aus Berlin. Rentmeister Knoff aus Siemianowiz. Direktor Bernick a. Dubensko. — Hotel zu den drei Bergen: Kaufl. Wolff a. Neusalz, Traube a. Tepliz. Pastor Punte aus Karolath. Apoth. Prochno aus Berlin. Baumeister Nebel a. Koblenz. Fr. Kaufm. Horowitz a. Werbitschew. Fr. Rsm. Hindemur a. Krossen. Fr. Remy a. Frankfurt. Fr. Soutier a. Rußland. Fr. Beame Milchstein a. Posen. Fr. Kaufm. Biepert a. Krakau. — Hotel zum blauen Hirsche: Tischlermeister Mohr a. Kalisch. Kaufmann Sachs a. Guttentag. Gastwirth Gräber aus Myslowitz. Oberamtm. Friese aus Mustau. Land. Schütz a. Binzig. Gymnasiast Grunrad a. Döppeln. Gouvernante Benelli aus Posen. — Zettlig's Hotel: Kaufl. Gasmann aus Dresden, Dietrich aus Stockholm. Affessor von Sumpert aus Kempen. Justiz-Komm. Dammke a. Gilehne. Bar. v. Zed-

lig a. Kasse. Part. Schneider a. Basel. — Hotel de Saxe: Rentier Wischer a. Sommerfeld. Kaufl. Burmeister u. Langner aus Hamburg. Gräfin v. Skorzewska a. Polen. Geschäftsführer Kurzbeck a. Pilsen. Gutsb. v. Kusowski a. Posen. Hauptm. Reich aus Herischdorf. — Röhne's Hotel: Frau Major v. Werner aus Gleiwitz. Banquier Mehrtreger a. Warschau. Land. Rifodem a. Ungarn. Frau Gutsbes. v. Walenka aus Großberg. Posen. — Zwei goldene Löwen: Sekretär Hiseform a. Lössen. Gutsbes. Döring aus Peilau. — Deutsches Haus: Kaplan Wytzy a. Reichthal. Kaplan Gallisch aus Frankenstein. Land- und Stadtger.-Dir. Saban a. Ostrowo. Kaufm. Ehrlich a. Strehlen. Akademiker Hitzel aus Tharandt. Pfarrer Skruppe a. Janowitz. — Goldener Zeyher: Tribunalsrath v. Zapolski a. Kalisch. Kaufm. Walth a. Goldberg. — Weißes Roß: Dr. Löwenthal aus Posen. Prediger Mayerhoff aus Jernitz. Kaufl. Michelson a. Mogasen. Morgenstern a. Neumarkt, Lange a. Freiburg. Fr. Rsm. Galmus aus Bojanowo. — Goldener Baum: Kaufm. Rother u. Kantor Weigel a. Stettin. — Königs-Krone: Gutsbes. Böhm, Jnsp. Delmer u. Kaufm. Siegfried a. Jauer. Gutsbes. Gniefer a. Hedwigshoff. — Goldenes Schwert: Hofrath Schick a. Stettin. — Goldener Hirsch: Kaufl. Lewy a. Liegnitz, Ilgner a. Pfaffendorf. — Weißer Storch: Kaufl. Gajewski aus Rosmin, Lande u. Brodmann a. Kalisch, Schäfer a. Myslowitz, Goldberger a. Leobichau, Sudowitz a. Proschke.

Privat-Logis. Abrechtstr. 33: Hauptmann v. Suchobolski aus Pleschen. Fabrik-Jnsp. Blaschka aus Striegau. — Mäntelergasse 14: Hauptm. v. Bachmann a. Bries. — Bischofsstr. 12: Kaufm. Müllisch a. Berlin. — Kohlenstr. 1: Garteninsp. Scholz aus Abelsbach. — Neuschkestr. 38: Regier.-Rath Ransch aus Posen. — Elisabethstr. 2: Frau Kammerer Sachs a. Dels.

Breslaner Cours-Bericht vom 3. August 1847.

Fonds- und Geld-Cours.

Poll. u. Ruff. vollw. Duf. 95 1/2 Gld.	Schles. Pfandbriefe 3 1/2 % 98 5/8 bez. u. Gld.
Friedrichs'or, preuß. 113 1/2 Gld.	dito dito 4 % Litt. B. 102 1/4 bez.
Reichs'or, vollw. 111 1/2 Gld.	dito dito 3 1/2 % 95 1/2 Br.
Poin. Papiergeld 98 bez.	Preuß. Bank-Antheilscheine 108 1/4 Br.
Dester. Banknoten 104 1/2 bez.	Poin. Pfdbr., alte 4 % 96 1/4 Br.
Staatsanleihe 3 1/2 % 93 1/2 bez. u. Gld.	dito dito neue 4 % 95 1/2 bez. u. Br.
Geh.-Pr.-Sch. à 50 Tht. 91 Br.	dito Part.-L. à 300 Rl. 97 1/2 Gld.
Bresl. Stadt-Obligat. 3 1/2 %	dito dito à 500 Rl. 81 Gld.
dito Gerechtigkeit 4 1/2 % 96 3/4 Br.	dito P.-B.-G. à 200 Rl. 10 1/2 Br.
Posener Pfandbriefe 4 % 102 1/2 Br.	Rff.-Pin.-Sch.-Dbl. i. S.-R. 4 % 83 3/4 Br.
dito dito 3 1/2 % 93 1/4 Br.	

Eisenbahn-Aktien.

Oberschl. Litt. A. 4 % Vollengeiz. 107 1/2 Br.	Rheinische 4 %
dito Prior. 4 %	dito Pr.-St. Zuf.-Sch. 4 %
dito Litt. B. 4 % 101 1/2 Br.	Rhein-Minden Zuf.-Sch. 4 % 93 1/4 Gld.
Bresl.-Schw.-Freib. 4 % 103 1/2 Br.	Sächs.-Schl. (Drs.-Schl.) Zuf.-Sch. 4 % 102 7/8 bz.
dito Prior. 4 % 97 1/2 Gld.	Rff.-Brieg. Zuf.-Sch. 4 % 65 1/2 Br.
Niederschl.-Märk. 4 % 90 3/4 Gld.	Krak.-Oberschl. 4 % 79 Br. 78 1/2 Gld.
dito Prior. 5 % 102 1/4 Gld.	Posen-Stargard. Zuf.-Sch. 4 %
dito Zw. Gld.-Zug. —	Fr.-Witth.-Nordb. Zuf.-Sch. 4 % 74 Br. 73 1/2 Gld.
Wilhelmsbahn (Kofel-Derb.) 4 %	

Berliner Eisenbahn-Aktien-Cours-Bericht vom 2. August 1847.

Breslau-Freiburger 4 %	Rhein-Minden 4 % 97 3/4 bis 1/2 bez.
Niederschlesische 4 % 90 1/2 bez. u. Br.	Nordb. (Friedr.-Witth.) 4 % 73 bez.
dito Prior. 4 % 93 1/2 Gld.	Posen-Stargarder 4 % 85 bez.
dito dito 5 % 102 1/2 Gld.	Sächs.-Schlesische 4 % 102 1/2 Br.
Niederschl. Zweigb. 4 %	
dito Prior. 4 1/2 %	
Oberschl. Litt. A. 4 % 107 1/4 bez.	
dito Litt. B. 4 % 101 1/4 Br.	
Wilhelmsbahn 4 %	
Krakau-Oberschl. 4 % 78 1/2 Gld.	
Quittungsbogen.	
Rheinische Prior.-St. 4 % 82 1/2 Br.	

Breslaner Getreide-Preise vom 3. August 1847.

	Beste Sorte.	Mittlere Sorte.	Geringste Sorte.
Weizen, weißer . . .	4 Rtl. 17 Sg. 6 Pf. 4	4 Rtl. 7 Sg. 6 Pf. 3	4 Rtl. 20 Sg. — Pf.
dito gelber . . .	4 " 15 " " 4	4 " 5 " " 3	4 " 13 " " "
Schles. Rogg. neuer 2 " " " 1	2 " 23 " " 1	2 " 20 " " 1	2 " 20 " " "
Gerste, neue . . .	1 " 20 " " 1	1 " 14 " " 1	1 " 8 " " "
Hafer, alter . . .	1 " 22 " " 1	1 " 20 " " 1	1 " 18 " " "
neuer . . .	1 " 6 " " 1	1 " 4 " " 1	1 " 2 " " "
Kapz	3 " " " 2	2 " 27 " " 2	2 " 25 " " "

Universitäts-Sternwarte.

	Barometer	Thermometer	Wind.	Gewöl.
2. und 3. August.	3. 2.	inneres. äußeres.	feuchtes niedriger.	
Abends 10 Uhr.	27 8, 24	+ 17, 80	+ 16, 2	3° NNW
Morgens 6 Uhr.	7, 54	+ 17, 00	+ 14, 3	2° NNW
Nachmitt. 2 Uhr.	7, 10	+ 18, 50	+ 17, 3	21° NNW
Minimum	6, 74	+ 17, 00	+ 14, 3	0°
Maximum	8, 32	+ 18, 50	+ 17, 8	26°

Temperatur der Ober + 16, 4